

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

1974 - 1999



Vorwort

Vorwort ? Welche Bedeutung hat eigentlich dieses Wort? Ist es ein Wort vor dem Wort? Dabei folgen doch noch so viele Worte. Fragen über Fragen. Aber so ist das im Leben. Jeder weiß was es bedeutet, aber das Wort im Einzelnen ergibt doch keinen Sinn. Oder?

So ähnlich verhält es sich mit dem Wort **Skiffle**.

Kaum jemand kann es erklären, aber alle (na ja, fast alle) wissen um was es geht.

Und dann noch zur Oberkrönung „**Addi`s Skiffle Company**“.

Kein Mensch (doch, doch, einige schon) kennt diese Company, aber sie existiert wirklich. Und das schon **25**, in Worten „**FÜNFUNDZWANZIG**“ Jahre.

Was es nicht alles gibt auf dieser Welt!!!!!!

Aber genug der Philosophie. Komme ich doch einfach auf den Punkt.

„25 Jahre Addi`s Skiffle Company“

Aus diesem Anlaß wurde dieses Heft, das du nun in den Händen hältst, erstellt.

Was soll uns dieses Heft eigentlich sagen ? Eigentlich nichts, oder doch ?

Die Idee eine Chronik über unsere Band zu erstellen, geisterte eigentlich schon lange in unseren Köpfen. Aber über das Geistern sind wir in der Vergangenheit nicht hinaus gekommen.

Bis dann Johanna, die wir einstimmig zur Chefredakteurin bestimmten, die Zügel in die Hand nahm. Schnell wurde von ihr ein Konzept erstellt um uns dann mitzuteilen für welchen Part jeder einzelne Schreiber, der sich in dieser Schrift verewigt hat, vorgesehen war. Nun lag es an den Auserwählten sich zu dem vorgesehenem Thema Gedanken zu machen, um es dann zu Papier zu bringen.

Termine wurden gesetzt und in gewissen Zeitabständen kamen dann auch die freundlichen Anrufe zwecks Einhaltung dieser Termine. Schließlich sollte diese Werk ja zu unserem Jubelfeste vorliegen. Da aber fast alle aufgeforderten Schreiber eine gewisse Trägheit nicht verleumden können, kam es wie es kommen mußte.

Der Termin konnte nicht gehalten werden. Schade, aber nicht zu ändern.

Aber auch aus diesem Umstand kann man eine positive Seite abgewinnen. Denn jetzt sind wir ganz aktuell. Im Anhang dieser Ausgabe sind schon einige Fotos unserer tollen Jubelsause zu bewundern.

Aber nun ist es ja so weit. Nachdem alle Berichte abgegeben, alle Fotos sortiert und zusammen konnte es an die Arbeit gehen. Hier hat unser Chefchen dann gezeigt, dass er nicht nur ein Köhner auf seinem Eierschn.., 'tschuldigung Banjo ist, sondern auch am Computer ein großer Meister ist. In stundenlangen Sitzungen hat er dann alles zu Papier gebracht. Und wenn er mal Konditionsschwierigkeiten bekam, dann war dann ja noch Johanna, die wieder Schwung in die Bude brachte. Ein ganz dickes Dankeschön den beiden. Aber auch Dank an alle, die zum Gelingen dieser kleinen Chronik beigetragen haben.

Und da ich schon mal dabei bin, will ich es nicht versäumen, all denen ein Danke zu sagen, die in der Vergangenheit und sicher auch in der Zukunft in und um diese Company mit ihrem Einsatz zu einem guten Miteinander beigetragen haben.

Zum Schluß noch ein Tip. Sollte dieses Heft dir nicht gefallen und du dich ärgerst, dass du sogar noch Geld dafür ausgegeben hast, denke immer daran: Ärger bringt Falten. Und gegen Falten hilft die Musik von „Addi`s Skiffle Company“.

Vorwort

	Unser erstes Plakat (ca. 1977).....	4
A	- Addi's Skiffle Company: Vorgestern bis Heute	5-7
B	- Bühnen-Erlebnisse	8-13
C	- Company	14-23
D	- Die Drei-Millionen-(Zloty)-Feier (20-jähriges Jubiläum in Kalsk (Polen))	24-25
E	- Eintrittskarten	26-27
F	- Fotosession (aus dem Leben eines Hoffotografen) ...	28-29
G	- Grünberg (Schmerzkopf).....	30-31
H	- Heimatkunde (wo war doch gleich Hankensbüttel?).....	32
I	- Identitätskrise	33
I	- Intern	34-35
J	- Jahresabschlußfete	36-37
K	- Kümmerling	38
L	- wie Zufall	39-41
M	- Motorradausflug	42-44
M	- Museumsfest	45
N	- Neuwerk	46-47
O	- Outfit.....	48-51
P	- Publikum.....	52
Q	- Quote	53
R	- Reiserouten	54-57
S	- Saiten.....	58-59
T	- Timing	60
T	- Tonträger	61
U	- Unsere Fans.....	62-63
V	- Vatertag	64-69
W	- Weihnachten	70-71
X, Y	- X-Y-ungelöst	72
Z	- Zeitungsberichte	73-77
Z	- Zugabe	78
Z	- Z??	79
Z	- Zehntausend-Jahr-Feier (25jähriges Jubiläum)	80-82
Z	- Zum Schluss	83

25 Jahre

**ADDI'S
SKIFFLE
COMPANY**



Vorgestern



ca. 1977



Gestern



Heute



ca. 1993



ca. 1997

B

ühnen-Erlebnisse oder „Flugzeuge im Bauch“

geschrieben von Addi

Anfang der 70er

Sicher trifft es auch auf andere zu, aber eigentlich hat Hannes Wader bereits damals mein Leben geplant und in den Titel eines Liedes gefasst. Genau genommen hat Hannes allerdings auch nur abgekupfert. Wenn ich mich recht erinnere, geschah meine erste Begegnung mit seinem - damals für mich - genialen Gitarrenspiel eines Abends, als ich meinen ersten, auf dem Sperrüll gefundenen und selbst reparierten Schwarzweiss-Fernseher in Betrieb nahm. Das war noch so ein Teil mit vier eigenen, langen Holzfüßen, einer unförmigen Holzkiste mit Kanalwahlschalter an der Seite. Ich saß auf meinem Bett und war gerade am Sender einstellen, als dort eine Fernsehshow lief und jemand erzählte davon, dass er einen Gitarristen vor Jahren auf der Straße hat spielen hören und dieser nun heute in der Show zu Gehör gebracht würde. Was dann folgte, sollte tatsächlich irgendwie mein Leben verändern.

Zumal ich gerade in den ersten Kinderschuhen des Gitarrespielens steckte und mich mit wunden Fingerenden, besonders an der linken Hand, herumplagte, ergriff mich umso mehr, was ich nun sah und hörte. Hannes Wader spielte in einer Art, die ich zuvor nicht gekannt hatte „Viel zu schade für mich“, ein Lied, in dem er ziemlich über das weibliche Geschöpf herzieht. Da zufällig neben meinem Bett auch eine Gitarre platziert war (es war die geliehene Gitarre meines Bruders, ich konnte mir keine Gitarre leisten), ergriff ich diese und versuchte, die besondere Anschlagstechnik mit der rechten Hand nachzuvollziehen. Wie ich später erfuhr, handelte es sich um das sogenannte „Double-Bass-Picking“. Von nun an ging's bergauf. Bereits am nächsten Tag besorgte ich mir eine Hannes Wader Platte und verschlang die neue Anschlagart förmlich. Verwundert war ich schon darüber, dass es von diesem für mich unbekanntem Hannes Wader überhaupt Platten gab.

Dies muss sich ungefähr in den Jahren 70/71 zugetragen haben. Kurz danach kam ich durch meinen Busenfreund „Heini“, der einmal die Woche mit dem Fahrrad zu seinen Alpenvereinsfreunden ins „FreiBiZe“ nach Braunschweig fuhr, wo ich mich, weil ich nichts Besseres vorhatte, ab und zu anschloß, in den dortigen Teekeller. Das war so eine Art Linke-Studenten-Treffpunkt. Es war dort dunkel, Kerzen brannten und es spielte jemand eine Gitarre, von deren Klang ich sofort begeistert war. Wie sich herausstellte kam die Gitarre, wie auch der Gitarrist (Kiki) aus Celle. Der Preis der Gitarre war erschwinglich und eine Woche später hatte ich meinen Vater soweit: er fuhr mit mir nach Celle. Stolz wie Oskar besaß ich eine in Celle gekaufte neue Gitarre. Leider sah ich eine weitere Woche später diese Gitarre auch in einem braunschweiger Musikgeschäft, nur wesentlich preiswerter.

Morgenluft schnuppern

Nachdem ich diesen Schock verkraftet hatte, immerhin war ich Schüler, und es stand finanziell nicht zum Besten, nahm ich zum nächsten Alpenvereinstreffen die Gitarre einfach mit. Zufällig spielte im Teekeller des FreiBiZe immer noch der Gitarrist Kiki. Ich gesellte mich dazu und wir verstanden uns musikalisch so gut, dass wir nach

einigen Übungsnachmittagen beim großen „JEKAMI“ (Jeder Kann Mitmachen) des FeiBiZe den zweiten Platz (!!)

 erreichten. Ich muss schon gestehen, dass mir ein Lied von damals besonders gut gefiel. Das Original war von Peter, Paul und Mary (Hej, ho, nobody home?).

Da erschien es zum ersten Mal, dieses sagenhafte Gefühl, als Kiki und ich unsere gleichen Gitarren in der Hand schwenkend zur Zugabe von Backstage auf die Bühne traten: ein Saal voller begeistert jubelnder Zuschauer! Genial. Immerhin hatten wir 10 Mitstreiter aus dem Feld geschlagen.

Das war zu der Zeit, als es noch Sonntagsfahrverbote gab. Die Veranstaltung im FreiBiZe war so spät zuende (wir hatten noch ein bisschen gefeiert), dass kein Bus mehr fuhr und wir (Heini war natürlich auch dabei) nachts in Braunschweig vor der Bruchstraße auf meinem Gitarrenkoffer saßen und auf meinen Bruder warteten (der wohnte schräg gegenüber vom Puff). Jedesmal wenn ein Polizeiauto vorbeifuhr kauerten wir uns tiefer in den Hauseingang, um nicht entdeckt zu werden, denn Minderjährige am frühen Morgen auf einem Gitarrenkoffer vorm Puff.... Irgendwann vor Beginn des Fahrverbotes mußte mein Bruder ja mit dem Auto zuhause sein

Eines Abends

Gleichzeitig begann für mich noch eine Möglichkeit, von anderen zu lernen. Eines Abends, ich kam - wie immer- aus der JFS und ging durch den Wald nach Hause (oder wollte ich zu Heini?), da saß Lusches (den ich bis dato nur vom Sehen kannte) mit einigen anderen auf einer Bank und bearbeitete seine Gitarre. Ich hatte meine Gitarre natürlich griffbereit, und es wurde ein netter Abend. Lusches war es dann auch, der mich auf alle angesagten Feten in unserem Dorf einlud, wodurch ich fortan im Ort als Gitarrist und Sänger geachtet wurde. Über diesen Weg kam ich an Thorsten Ratzkowski. Thorsten suchte gerade jemanden, der Gitarre spielen und singen konnte, um eine Folk-Gruppe entstehen zu lassen. Nach einigen Wochen war es tatsächlich soweit: eine ziemlich geniale Gitarrentruppe (Achim Lembke, Thorsten und ich) und zwei singende Mädchen (Gabi aus Lebenstedt und Petra aus meiner Schulklasse, deren Vater einige Monate später meine erste Gitarre auf dem Tisch zerschlagen sollte) gaben mitunter fünfstimmig (!) dargebotene Songs zum Besten. Thorsten war uns allen musikalisch weit voraus, und ich konnte wahnsinnig viel von ihm lernen.

Obwohl wir etwa zwei Jahre zusammen waren und mindestens einmal die Woche übten, kam es nie zu einem Auftritt. Die Songs die wir spielten, waren fast alle selbst geschrieben und zählten schon bald zu meinen Lieblingsstücken. Leider gibt es keine Aufnahmen aus dieser Zeit, was ich heute ausserordentlich bedaure. Thorsten begann dann sein Musikstudium in Hamburg und damit war auch Schluß mit dieser wirklich tollen Gruppe.

Auch mit Kiki ging es leider auseinander. Wir hatten einen Auftritt, den ich aber wegen heftiger Halsschmerzen und grauenhafter Stimme absagen mußte, das hat Kiki irgendwie falsch verstanden. Was wohl aus ihm geworden ist?

Koschmischobo

In der folgenden Zeit des „musikalischen Durchhängens“ (so um 73/74) sprach mich „Purzel“ im Jugendzentrum an, ob wir denn nicht mal so etwas wie die „Koschmischobo“ machen wollten. Koschmischobo war eine Art Skiffle-Band, deren Name durch die zusammengesetzten Nachnamen der Gruppenmitglieder entstand.

Der Fisch im Faß

Er zeigte mir Bilder und erzählte von einem alten Fisch-Fass, welches als Bass benutzt wurde und immer bei Wetterumschwung ganz heftig nach totem Hering stank (oder hat mir das Klaus erzählt: „Das ist ja noch garnichts!“). Irgendwie tat sich aber in der nächsten Zeit nichts, und so übernahm ich erstmal die Gitarrenkurse im Jugendheim, die ich noch 15 Jahre (!!!) leiten sollte.

Nach einigem Drängeln meinerseits (ich glaube, Wölfi drängelte in dieser Sache auch zur gleichen Zeit) verabredeten wir dann doch noch ein erstes Treffen. Heppi hatte eigens dafür einen sechseckigen Bass aus Holz gezimmert (wahrscheinlich hatte auch er von dieser üblen Fischgeschichte gehört). Und da saßen wir nun zum ersten Mal zusammen: Wölfi, Heppi, Purzel, Holger und ich. Aber diese Geschichte kennt ihr ja... Deswegen will ich erstmal eine andere Geschichte erzählen, um mich später um das Skiffeln zu kümmern.

Tatendrang und Klinkenbolzen

Nachdem wir nun einige Jahre erfolgreich geskiffelt hatten, und ich durch ein Jahr Nichtstun bei der Luftwaffe so richtigen Tatendrang in mir hatte, ergab es sich, dass unser Skiffle-Bassist Galle mit seiner Gruppe „Creativ“ irgendwie noch einen geeigneten Keyboarder suchte. Nun, ein Keyboard hatte ich nicht, Keyboard spielen konnte ich auch nicht, aber Lust dazu hatte ich schon. Natürlich war dabei im Hinterkopf, dass man eines Tages so auf der Bühne stehen könnte wie Rick Wakeman oder Toni Banks.

Immerhin haben wir mit Creativ etwa ein Jahr später im Radio, in der „Deutschen Welle“ gespielt. Und diese Sendung wurde 14mal um die ganze Welt gesendet! Ich weiss noch, wie wir im Garten unter meiner Kurzwellen-Antenne saßen und in ziemlich mieser Qualität die Aussendung unserer Musik in der Deutschen Welle verfolgten, Kurzwelle eben, Bandbreite etwa 4 kHz, aber weltweit! Trotzdem waren wir doch Könige!

Leider ergaben sich nach einigen Jahren der Kabellöterei nebensächliche Klinkenbolzen und urheberrechtliche Probleme mit den Songs von Creativ. So war für mich die Zeit zum Wechsel gekommen. Schade, denn ich bin bis heute überzeugt, dass wir es so einigen hätten zeigen können.

Karin und ich waren kurz darauf zu einer netten Steh-und-Quatsch-Party in Rábke in der Elm-Gegend bei einem Schulfreund eingeladen. Ich hätte nie etwas erzählt, aber als Boris (damaliger Keyboarder von „International“) fragte, was denn die Musi so machen würde, war's raus. Boris wußte auch sofort Rat und empfahl mir drei Wolfenbüttler Brüder. Die drei, deren Eltern Musiklehrer waren, suchten gerade einen Keyboarder. Boris gab mir ihre Telefonnummer. Heute weiss ich nicht so genau ob es gut war, auf diese Party zu gehen. Ich hätte auch nie diese Nummer angerufen, aber nachdem einige Tage später ein „Hans-Werner“ bei mir anrief, vereinbarten wir sogleich einen „Session-Termin“. Ich packte meinen inzwischen auf drei Synthesizer angewachsenen Keyboard-Kram nebst Verstärker und eine Stunde später stand ich in dem Übungsraum, in dem ich die nächsten Jahre fast täglich zubringen sollte! Damals wußte ich noch nicht, auf was ich mich eingelassen hatte.

Man stelle sich einfach vor: viermal die Woche üben, von ca. 19 Uhr bis meistens 23 Uhr, nicht selten war ich gegen 2 oder 3 Uhr morgens zu Hause. Mit der Wolfenbüttler Polizei hatte ich seinerzeit vereinbart, dass sie mir eine Zehnerkarte zum Abknipsen geben, weil ich fast regelmäßig in der Gegend um Schering herum um die morgendliche Stunde angehalten und kontrolliert wurde: „Ach, der schon wieder...“.

Schon wieder Morgenluft

Wolfenbüttel -Kantstraße- bestimmte nun mein musikalisches Leben, was soweit ging, dass ich noch die Prüfungen für E-Technik nach dem ersten Semester mitmachte (und, auch wenn das Gegenteil behauptet wird -wenn auch knapp- bestanden hatte), danach aber zum Lehramt wechselte. Es war zeitlich einfach nicht zu vereinbaren: entweder E-Technik-Studium oder Musik.

Grandios waren die musikalischen Fortschritte. Klar, bei diesen Überzeiten muss es ja auch der Dämlichste lernen. Und welche Leute bei uns ein- und ausgingen: Helge Preuss spielte hier und da mit uns, bis er fester Bestandteil der Band war,



Andy Becker, der nun bei Peter Maffay sein Brot verdient, Pessi, der später studiomässig in Hamburg groß rauskam, sind nur einige derer. Warum wir neben den lokalen Auftritten in der Umgebung von Köln und Neuss andauernd spielen sollten, ist mir bis heute noch unklar. Auf jeden Fall war meine Aufgabe nach jedem Auftritt fest: zusammen mit dem Lichtmann Karsten bauten wir zwei unsere Anlage ab, packten alles in den Band-LKW, während die anderen mächtig Party feierten. Da ich ohnehin immer noch mit meinem Auto von Wolfenbüttel nach Thiede wollte, um mein Ticket von der Polizei abknipsen zu lassen, hatte ich auch kein Problem damit nie groß mitzufeiern, sondern LKW zu fahren.

Neben Boxen schleppen und Lichtanlage reparieren war es musikalisch jedenfalls eine Lehre wie keine zweite. Wieder war mehrstimmiger Gesang angesagt, diesmal aber unter erschwerten Bedingungen: im Chaos und Krach einer Rock-Band! Auch hatten wir gute Songs die Spaß machten, nette Texte, geile Harmonien, irre Rhythmen, fein arrangiert. Was sollte da schiefgehen? Und ein wenig Morgenluft hatten wir schon geschnuppert, wenn man nach dem Set aus der Garderobe zurück auf die Bühne kam und viele hundert Leute fingen tierisch zu toben an...

Gleichzeitig mit dem Erstellen einer Platte war auch in dieser Band für mich das Ende gekommen. Nicht musikalische, sondern mehr finanziell-psychologische Gründe waren es, die mich zu diesem Schritt kommen ließen. Schließlich hatte ich einen, für einen Studenten gewaltigen Kredit für die Band aufgenommen, aber ans Zurückzahlen wurde seitens der Band nicht unbedingt gedacht.

Im Nachhinein betrachtet war es schon eine merkwürdige Zeit, die ich sicher nur deswegen so durchführen konnte, weil Karin in Hannover mit ihrem Studium beschäftigt war und nicht mit mir.

Wieder hier

Je mehr die Erinnerung an meine musikalischen Ausflüge und Lehren verwischt, desto mehr fällt mir auf, dass es vor, während und nach den Erlebnissen, die hier nicht alle erwähnt sind (da fällt mir noch die Frau mit der wunderschönen Stimme ein oder der Mann mit den Bongos oder unser alljährliches 1.-Mai-Spielen mit Ralf oder die Übeabende bei Rolf Arndt im Keller...) immer wieder eine Band gab, auf die man sich verlassen konnte. Es ist diese „Company“, die auch mal auf Plakaten als „Andys Group“ oder sogar als „Addi's Stiefel-Band“ bezeichnet wurde.

25 Jahre

Wie hält man es eigentlich 25 Jahre in einer Band aus? Ich weiss es auch nicht, aber muss schon sagen, dass ich nur wenige Minuten missen möchte. Ausgenommen sind natürlich die Auftritte, bei denen wir gleich bis zu vier Mal gespielt haben (einmal und nie wieder und das erste und letzte Mal!). Zum Glück waren solche Auftritte die absolute Ausnahme und inzwischen wissen wir Skiffler schon, dass es nicht an uns liegt, wenn nichts losgeht. Anders herum: es liegt an uns, wenn's losgeht...

Mehr als die Hälfte

Immerhin beschäftigt mich die „Addi's Skiffle Company“ über die Hälfte meines Lebens. Das prägt einen schon und interessant ist, dass ich bei dem Wort „skiffle“ nicht sofort Ausschlag bekomme oder einen Anfall. Nein, diese Skiffler sind mir ans Herz gewachsen. Nach so vielen Jahren der Schrammelei stellt sich schon die Frage, warum sich diese Gruppe mal mehr, mal weniger eifrig zusammen findet, um andere und sich selbst mit herrlichem Blödsinn zu erfreuen. Wahrscheinlich liegt es an den ausgiebigen Übeabenden, die meist irgendwo beim Griechen enden. So erlebt man Freundschaft, Menschlichkeit, Rücksichtnahme, Toleranz und darauf basierend ganz viel Spaß aus erster Hand, eine geniale Kombination. Sicher war es nicht 25 Jahre lang immer nur Sonnenschein, aber das Meistern der Situationen durch aufeinander hören, zuhören und zugehen war und ist eine entscheidene Grundlage, die das Bestehen dieser Gruppe weitestgehend ausmacht. Nicht vordergründig Geld verdienen, sondern nachhaltig Freundschaften haben war und ist der tiefere Sinn. Zum Glück war das nicht so geplant, denn sonst hätte es mit Sicherheit nicht funktioniert. Lasst uns noch einen spielen - und anschließend zum Griechen gehen!

Vor der Bühne

Nun muss ich doch noch ein wenig darüber schreiben wie das ist, wenn mal wieder ein ordentlicher Schrammeltermin angesagt ist.

Zuerst einmal kann man feststellen, dass die Wahrscheinlichkeit der Pünktlichkeit zum Treff-Zeitpunkt umgekehrt proportional zu der zurückzulegenden Wegstrecke zwischen Startpunkt und Treffpunkt liegt. Selbstverständlich bin ich als Chefchen davon ausgenommen, weil dies, da ich am Treffpunkt wohne, rein mathematisch heissen würde, dass ich nie pünktlich bin. Dies muss energisch abgestritten werden!

Dann gilt auch die Regel: je mehr Zeit wir zum Einpacken zur Verfügung haben, desto mehr Zeit brauchen wir. Gleiches gilt schließlich auch für den Anlagen-Aufbau auf der Bühne. Wenn z.B. die Anlage in 15 Minuten stehen soll schaffen wir es in den 15 Minuten ein Bier zu trinken und pünktlich aufzubauen. Haben wir jedoch 30 oder mehr Minuten zur Verfügung, wird das letzte Kabel meist 10 Minuten zu spät eingestöpselt oder irgend etwas einfach vergessen aufzubauen.

Welche Gesetzmäßigkeit sich dahinter verbirgt, habe ich in den 25 Jahren noch nicht herausbekommen, aber ich arbeite dran!

Früher auf der Bühne

Wenn es dann endlich losgeht, ist nur noch Spaß angesagt. Das war allerdings auch nicht immer so, besonders wenn ich an die ersten Jahre unserer musikalischen Aktivität denke. Z.B. fällt unser erster Neuwerk-Auftritt vollkommen aus dem Rahmen. Eigentlich hätten wir zur Zahlung von Schmerzensgeld verpflichtet werden müssen. Es war einfach nur chaotisch.

Der Innendeich war unsere Bühne. Da dieser viel Platz bot, hatten wir uns auch so aufgebaut, dass wir die vollen Kabellängen ausnutzten und nicht -wie sonst- eng zusammen standen. Natürlich führte das automatisch zu Verständigungsproblemen.

Es war Purzel, der sich zu guter Regel gemacht hatte vor jedem Auftritt ein kleines (oder mehrere) Bierchen zu trinken, um -unter anderem- die Stimmbänder zu lockern. Da er merkwürdigerweise diesmal davon vollkommen abgesehen hatte, nahm der Rest der Band diese gute Eigenschaft auf und selbst Galle, der sonst wirklich NIE etwas Alkoholisches zu sich nahm, versorgte sich mit einer merkwürdigen Kombination aus ziemlich schnell getrunkenem Gin (aus einem Wasserglas!) mit noch unglaublich schneller dazu gegessenem Schokoladenriegel. Leider war noch zu viel Zeit bis zu unserem Auftritt...

Ich kann mich dann nur noch daran erinnern, wie ich während des Auftritts neben dem sitzenden Purzel stand, der fortwährend den Kopf schüttelte und sowas wie „unglaublich, nicht zu fassen etc.“ murmelte anstatt zu singen. Schließlich endete der Auftritt urplötzlich. Galle, der die ganze Zeit eigentlich nichts mehr gesagt hatte, machte durch grummelnde Geräusche auf sich aufmerksam. Als ich mich zu ihm umdrehte konnte ich noch sehen, wie er -wie in Zeitlupe gefilmt- mitsamt seiner Teekiste langsam hintenüber fiel und mitten auf dem Innendeich landete. Sofort wurde Nothilfe geleistet, indem er von dem Rest der Band abtransportiert wurde, was auch gleich ein guter Anlass war, die Bühne zu verlassen.

Heute auf der Bühne

Heute kann garnichts mehr passieren, was die Stimmung bei uns trüben könnte: wenn sich einer verspielt lachen alle, wenn man etwas richtig spielt lachen auch alle.

Skiffle-Musik ist eben genau so genial wie die Leute, die sie machen!

Danke, „Addi's Skiffle Company“!





Da sitze ich nun auf der Terrasse des Ferienhauses in unserer zweiten Heimat. Mein Blick schweift über die Dünenlandschaft hinter der sich die Nordsee austobt. Urlaub zur totalen Entspannung, bis hin zur Faulheit, die einen bei einer so beruhigenden Gegend ganz schnell überfällt.

Wenn da nicht der letzte Satz von Johanna mir noch im Ohr klingen würde. *Denk daran, ASC feiert in diesem Jahr das 25 jährige Bestehen. Laß dir mal was einfallen.* Ja, ja, Johanna, man könnte auch einen dieser vielen Powerriegel (Mars, Twix, usw.) nach ihr benennen.

Also gut, denke ich. Mach dir mal ein paar Gedanken. Und schon taucht ein großes Problem auf. **Was soll ich denn bloß über diese Band schreiben ?**

Da gab es keine Hitparadenplatzierungen, keine kreischenden Fans, die schon bei unserem Erscheinen reihenweise in Ohnmacht fielen, keine goldenen Schallplatten, keine Fernsehauftritte.

Kurzum, eine Band, wie es einige hunderte auf dem Musikmarkt gibt.

Und trotzdem ist es etwas ganz anderes, wenn man selbst dabei ist. Da zählt so mancher Auftritt mehr, als man es sich selbst eingestehen möchte.

Aber irgendwie merke ich, dass ich überhaupt nicht zur eigentlichen Sache komme.

Also, noch einmal von vorn anfangen.

Wie war das denn so mit dem Anfang? Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich Addi und Purzel mit der Idee auf den Leib rückte. ***Laßt uns doch eine Skifflegruppe gründen.***

Beim ersten Treffen tauchten dann noch Heppi, der den Teekistenbaß zupfte (*Stimmt nicht ganz, denn es war noch keine Teekiste, sondern ein, von Heppi gebautes Baßunikum*) und Holger als Gitarrist auf und so war

ADDI'S SKIFFLE COMPANY (der Name kam erst später) geboren.

Ja, und dann ging es steil bergauf mit der Karriere. Der erste Auftritt folgte schon nach kürzester Übungszeit. Auf einem Polterabend haben wir dann unser komplettes Programm (*fünf Songs*) vorgestellt. Natürlich durfte der Hammerhit „Oh when the saints“ nicht fehlen.

Gut, dass unser Repertoire so begrenzt war, denn ohne Gesangsanlage mußten wir ganz schön laut brüllen, äh singen, um gegen den infernalischen Lärm, den nun mal ein Waschbrett und ein Banjo erzeugen, anzukommen. So war dann auch nach den besagten fünf Liedern und einer Zugabe (Wiederholung von „ Oh when the..) Schluß, und wir konnten uns mit heiserer Stimme ganz der Polterabendfeierei widmen.

So, jetzt muß ich aber erst mal eine Pause einlegen, denn über den Dünen habe ich den Mast eines Segelbootes erblickt, der höchst ungewöhnlich nah am Strand auftaucht. Also, nichts wie runter zum nahen Strand. Ja, und da liegt es nun, das gestrandete Boot eines schwedischen Einhandseeglers, der vorher über Bord gegangen war und später gerettet wurde.

Jetzt bin ich doch schon wieder vom Thema abgekommen. (*Typische Urlaubssymptome*) . Nun aber weiter mit der Geschichte der ASC.

Da keiner von uns damals geahnt hat, dass diese Chaotentruppe, zwar mit wechselnder Besetzung, so lange Bestand haben sollte, wurde auch keine Chronik geführt.

Wer hätte das auch machen wollen ?

Daher werden Erinnerungen an viele Auftritte nie so in richtiger Reihenfolge aufgezählt werden können. Und das ist auch gut so, denn die Diskussionen, wann und wo und mit wem, würde es ja dann nicht mehr geben.

Was meint ihr wie lustig es zugeht, wenn eine Zuordnung zu manchen Auftritten statt findet. Manchmal kommen mir direkt Zweifel, ob ich überhaupt dabei gewesen bin.

Zwar ist es für Außenstehende nicht immer leicht diesen Diskussionen zu folgen, wenn beim kleinsten Stichwort laut los geprustet wird, aber damit muß jeder leben können.

So zum Beispiel fällt mir ein Auftritt auf einer Hochzeitsfeier in Beddingen ein.

Wie bei uns so üblich, fragt Addi, der ja das Glück hat, bei den Auftritten neben mir zu stehen, während eines Songs schon mal bei mir nach, welches Stück nun als nächstes auf dem Programm steht. Ich habe dann immer die schwere Aufgabe, mir das folgende Lied aus meinem, vom Singen beanspruchten Kopf zu drücken.

In diesem Fall jedoch hat Addi nur noch, es herrscht ja, wie schon erwähnt, ein höllischer Krach auf der Bühne, Blablabla verstanden. Galle, der ja nun am weitesten von uns beiden entfernt steht, hat dann irgendwann mitbekommen, dass da einige Verständigungsschwierigkeiten im Raume standen und fragte dann ganz ahnungslos, welches Stück denn als nächstes an der Reihe wäre, worauf Addi wie selbstverständlich den Titel Blablabla weitergab.

Ich brauch wohl erst gar nicht weiter zu berichten, denn es war ja klar, dass plötzlich auf der Bühne ein lautes Gekicher losging und natürlich erst einmal Pause angesagt war. Schließlich mußte kräftig abgelacht werden, denn wer kennt schon den Song Blablaba. (*Komisch, selbst beim Schreiben dieser Zeilen muß ich noch lachen*)

Oder noch solch ein komischer Auftritt:

Ein großes Sportartikelversandhaus hat sich vergrößert und zur Einweihung der neu erbauten Lagerhalle waren nicht nur Ehrengäste sondern auch wir zur musikalischen Unterhaltung eingeladen. Alles ging nun seinen gewohnten Gang. Wir spielten und spielten, doch keiner der eingangs erwähnten Ehrengäste nahm Notiz von unserer Darbietung. Das hatte zur Folge, dass wir auf der Bühne so viel Stimmung unter uns entfachten, so dass dieser Auftritt einer der lustigsten in dieser Zeit war. Aber das war noch nicht alles. Nach Beendigung unseres Programmes, wir hatten uns ganz brav verabschiedet und waren dabei die Musikanlage abzubauen, tauchten nun plötzlich die besagten Ehrengäste auf und redeten auf uns ein doch weiter zu spielen, denn es habe ihnen unsere Musik ganz toll gefallen.

Wir müssen ziemlich dumm dreingeblickt haben, denn diese Reaktion des Publikums haben wir nun allemal nicht erwartet. (*Haben wir eigentlich noch mal gespielt ? Ich weiß es nicht mehr.*)

Zwischendurch muß ich noch erwähnen, dass Purzel (*Hans-Jörg*) und Heppi

(*Hans Herbert*) ausgeschieden waren und dafür Galle und Claus (*mit C*) diese Lücke wieder ausfüllten.

Zu Heppi fällt mir noch ein, dass er bei jedem Song fragte, in welcher Dur er seinen Baß spielen muß. Es muß erwähnt werden, dass anhand seines selbstgebauten Basses diese Frage schon ein Witz war und immer kleine Lacher nach sich zog.

Oder beim Auftritt beim Schöninger Stadtfest. Damals mit Brian, der für kurze Zeit mit seinem Five-String-Banjo und seiner tollen Stimme unsere Band unterstützte.

Da Addi zu dieser Zeit beim Bund war und später nachkommen wollte, hatten wir schon unsere Anlage auf einem schaukelnden Anhänger (*Bühne*) aufgebaut. Da mußten wir nun erfahren, dass bei der Bundeswehr ausgerechnet an diesem Tag Natoalarm gegeben wurde. Das hatte zur Folge, dass kein Soldat die Kaserne verlassen durfte.

Ohne unseren Chef! Wie sollte das denn funktionieren ? Na, das war ja eine tolle Bescherung und Ratlosigkeit machte sich breit. Doch kurz vor Auftrittsbeginn tauchte, wie durch ein Wunder unser so sehnsüchtig erwartete Vaterlandsverteidiger auf. Wie hat er das bloß gedeichselt ? Fragen wir nicht weiter nach.

Gut, dass dieser illegale Ausflug unseres Chefchens nicht von unseren Feinden bemerkt wurde, war doch die Truppe zu diesem Zeitpunkt erheblich geschwächt.

Einen Tag später konnte man in der Schöninger Zeitung lesen, dass der Auftritt von Addis Skiffle Company beim Stadtfest ein Riesenerfolg war, und dass es zu Riesenstaus an dem Auftrittsort gekommen sei.

So erfolgreich und schön wie dieser Auftritt, waren auch viele (*ich glaube so um die zehn*) auf den Altstadtfesten in Salzgitter-Bad. Wir bedauern es immer noch, dass es bisher zu keinem weiteren Engagement in Salzgitter-Bad gekommen ist. Aber wir und Salzgitter sind so eine Sache für sich, die ich hier auch nicht weiter vertiefen möchte.

Komme ich doch eigentlich mal auf die personellen Veränderungen in unserer Band zu sprechen, die unser Repertoire doch wesentlich verändert hat.

Als da wären, Roman, Sbigniew und Zenek.

Wie war das denn so mit Sbigniew (*im Laufe der Geschichte werde ich nur noch Spischek schreiben. Das ist leichter für den Leser und mich*)

Ich hoffe, dass ich den Werdegang im Größten richtig wiedergeben kann.

Roman, damals noch kein Mitglied in unserem erlauchten Kreise, lernte Spischek, der in einer Tanzkapelle in Salzburg seine Brötchen verdiente, in einem gemeinsamen Urlaub mit Johanna, damals noch nicht verheiratet, kennen.

Sein damaliger Kommentar beim Hören dieser Tanzkapelle zu Johanna lautete etwa so (*Von mir frei interpretiert*): Wenn wir mal heiraten, muß diese Band auf unserer Hochzeit spielen!! Zum Glück der Beiden und von uns ist dann ja dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. So weit, so gut.

Holger, unser Gitarrist, kannte nun seinerseits Roman aus der Zeit des Studiums und seiner Tätigkeit bei einem der größten Autohersteller (*Ich nenne aus Werbegründen nicht den Namen dieser Marke*) hier ganz in der Nähe.

Im Gespräch ergab es sich dann, dass Roman einen Geiger, nämlich Spischek kannte, der doch ganz gut in unsere Truppe passen würde. Woher wußte Roman das damals schon ?

Nachdem Holger nun seinerseits uns von diesem Gespräch berichtete, dauerte es auch nicht mehr lange, bis Spischek an einem unserer Übungsabende in der JFS auftauchte, um mit uns mal eine Runde zu musizieren. Roman fungierte damals zum ersten Mal als Dolmetscher.

Nachdem Spischek nun mit uns so zwei oder drei Songs spielte (*Vor lauter Begeisterung habe ich dann sofort Renate angerufen, sie solle doch unbedingt vorbei kommen um sich das anzuhören*), war uns eigentlich klar, dass dies nicht das letzte Zusammenspiel war.

Wir nahmen uns seit diesem Zeitpunkt vor, bei wichtigen Auftritten (*Was ist eigentlich wichtig ?*) Spischek einzuladen. Es dürfte nun ja mittlerweile bekannt sein, dass wir dann nur noch wichtige Auftritte hatten. Soviel also erst einmal zu Spischek.

Es folgt der Geschichte zweiter Teil :

Nachdem unsere Schallplatte „Nur so zum Spaß“ (*Live aus der Jfs*) knapp die Millionenaufgabe erreichte, kamen wir auf die glorreiche Idee, eine Studio-CD folgen zu lassen.

Ich muß noch einmal kurz auf unsere Platte zu sprechen kommen. Nachdem die Liveaufnahmen in langen Tagen und Nächten im Adlerhorst veredelt wurden, ging es ab nach Bremen in das Studio von Ronny (*Kleine Anabell, Komponist vieler Heintjeerfolge. Das haben wir erst an diesem Tag erfahren.*) zur Herstellung der Mutterplatte, die zur Pressung der LP's benötigt wurde.

Danach ging es ab in ein Presswerk in einen kleinen Ort bei Lingen zur Fertigung der schwarzen Scheibe. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass wir bei der Erstellung dieser Scheibe von Anfang bis Ende hautnah dabei waren. Auch die Abholung und der Vertrieb wurden von uns vorgenommen.

Ich kann mich noch gut an die Situation erinnern als Galle und ich beim NDR in Hamburg bei einigen bekannten Musikredakteuren die Klinken putzten und unser Werk anpriesen.

Was ist dabei rausgekommen? Ein Stück wurde auf der Hansawelle anlässlich zum Geburtstag unseres Chefchens gesendet.

Da der Empfang dieser Radiostation in unserer Region sehr problematisch ist, war das jedenfalls

kein besonderer Hörgenuss.

Aber ich habe schon immer gesagt, dass die Leute vom Radio keine Ahnung von guter Musik haben.

So, nun aber zurück zu unserer CD.

Nach Sichtung der Titel, die auf die CD verewigt werden sollten, ging es dann nun wirklich los.

In Galles Studio am Pappeldamm (*Wohnzimmer*) wurden die ersten Songs eingespielt. Da mein Waschbrettgeraschel so laut war, habe ich dann im Flur, umgeben von Schalldämpfenden Matratzen, meinen Beitrag geleistet. War schon komisch.

Ohne Sichtkontakt, nur über Kopfhörer verbunden, wurde dann gemeinsam Musik gemacht. Vor mir war nur das Gehörn eines armen abgeschossenen Rehbocks an der Wand zu sehen.

So ein Ausblick hebt die Stimmung kolossal. Im Laufe der Wochen wurden dann die Gesangsparts (*Gesang, dass ich nicht lache*) aufgenommen.

Das war manches Mal gar nicht so einfach, wenn man etwas genervt von der Arbeit kam, und dann plötzlich allein im Wohnzimmer/Studio gute Laune verbreiten sollte. Mit den unmöglichsten Tricks, ohne Alkohol, wurde auch das überstanden.

Nachdem vier Stücke so einigermaßen eingespielt waren, begann nun die Zeit der Fahrerei nach Polen, denn Spischeck hatte dort auch ein Tonstudio.

Übrigens hatten wir sowieso einmal vor, Spischeks Band, die immer freitags und samstags in einem Hotel spielte, anzuhören.

Wenn ich über alle tolle Erlebnisse, die wir bei den diversen Besuchen dort hatten berichten würde, würde dies den Rahmen meiner Erzählungen sprengen.

Nur eines muß ich erwähnen!

Nach einer langen und immer fröhlicher werdenden Nacht standen wir, Roman, Addi und ich (*Gal- le, der Antialkoholiker und Fahrer war vor Übermüdung bereits auf sein Zimmer gegangen*) zusammen mit der Band auf der Bühne und sangen gemeinsam „This Land is your Land“. Nach einem Riesenapplaus und Zugaberufen des Publikums wurde dann noch „„Einer geht noch, einer geht noch rein“ (*wie peinlich*) und „Auf der Reeperbahn“ zum Besten gegeben. Und was wir nicht für möglich hielten, traf ein. Eine Riesenstimmung kam noch mal zu später, oder besser gesagt zu früher Stunde auf, so dass der Chef des Hauses uns bat, diesen Auftritt am nächsten Tag zu wiederholen.

Eigentlich war uns das gar nicht so recht, denn es war schon komisch genug, dass wir mit solchen Liedern, die ohnehin schon gute Stimmung, erzeugt durch die hervorragende Kapelle, noch steigern konnten.

Mit dieser Erkenntnis wollten wir dem Wirt keine Zusage auf seine Anfrage machen. Wir waren ja schließlich nicht zum Vergnügen da.

Am folgenden Tag mußte Addi noch einen Gesangsteil im Studio aufnehmen. Aber irgendwie ist das nie so richtig geglückt. Und das hatte folgenden Grund.

Im gleichen Gebäude in dem Spischeks Tonstudio untergebracht ist, befindet



sich auch ein in Polen sehr bekannter Jazzclub.

Der Verwalter oder „Chef“ dieser Einrichtung hatte an diesem Tag nichts Besseres zu tun, als Rasen zu mähen.

Das hatte zur Folge, dass die Geräusche des Rasenmähers sich störend bei Addis Gesangspart bemerkbar machten.

Nachdem Spischek nun dem „Chef“ diesen Mißstand mitteilte, hörte dieser sofort mit dem Rasenmähen auf. Also konnte es weitergehen.

Im gleichen Augenblick als Addi nun seine von der Nacht schon sehr malträtierten Stimmbänder in Schwingungen versetze wollte, drang wieder ein sehr lautes und zugegeben störendes Geräusch in das Studio. Der „Chef“ hatte zwar das Rasenmähen eingestellt, doch dafür wollte er jetzt das Laub (*es war ja schließlich schon Spätherbst*) mittels eines Gebläses vom Minigolfplatz entfernen.

Also wieder das gleich Zeremoniell. Er stellte das Gebläse ab und verschwand. Nun hatte Addi grünes Licht. Doch, man sollte es nicht glauben! Im selben Augenblick als Addi anfang zu singen, begann der „Chef“ in seiner, über dem Studio befindlichen Wohnung, einen Schlagbohrer in Gang zu bringen.

Wir konnten mittlerweile das Gefühl nicht loswerden, dass uns der „Chef“ nicht so richtig leiden mochte.

Irgendwie haben wir dann doch noch den Tag und Addis Gesangsansätze zu Ende gebracht.

In der Hoffnung, dass der Wirt des Hotels auf sein am Abend zuvor gemachtes Angebot nicht mehr zurück kam, bereiteten wir uns also auf einen kurzen Abend vor.

Schließlich wollten wir am nächsten Tag rechtzeitig nach Hause fahren. Galle, der ja nun der Ausgeschlafenste von uns war, und dem wir natürlich von unserem glorreichen Auftritt der vergangenen Nacht erzählt hatten, war wahrscheinlich am meisten auf diesen Abend gespannt.

Uns war nicht entgangen, dass der Wirt an diesem Abend noch einige Gäste eingeladen hatte, die nicht unweit von unserem Tisch saßen und mehr oder weniger unauffällig zu uns rüber blickten. Als wir uns dann, ich glaub es war so gegen 23.00 Uhr, ganz heimlich auf unsere Zimmer verdrücken wollten, (*wir waren ehrlich ganz schön müde*) stand sofort der Chef des Hauses neben uns und lud uns zu einer Flasche Wodka nebst Bier ein und so kam es, wie es kommen mußte.

Der Abend wurde wieder zu einer langen, lauten und stimmungsvollen Nacht.

Als wir dann am nächsten Tag, spät am Abend, die Heimreise antraten, hatte Spischek den Auftrag, das zurückgelassene Band mit den aufgenommenen vier Songs noch einmal zu überarbeiten.

Zwei Wochen später (*glaube ich zumindest*) sind Roman und ich dann wieder nach Polen gefahren, um das nun fertig abgemischte Band abzuholen.

Da wir unter Zeitdruck standen, (*die CD sollte schließlich zum traditionellen Jahresabschlusskonzert vorgestellt und hoffentlich zahlreich verkauft werden*) und wir die Schnelligkeit der polnischen Post nicht über Gebühr strapazieren wollten, wurde der Weg der persönlichen Abholung gewählt.

Beim Abhören des Bandes stellten wir hochofrenet fest, dass Zenek, der Gitarrist aus Spischeks Band, einige Gitarren- und Mundharmonikaparts eingespielt hatte. Nun lag es wiederum an uns, darüber nachzudenken, wie wir Zenek, der sich bei den bereits geschilderten Auftritten in Polen merklich zurückgehalten



hatte, überzeugen konnten, in unserer Band mitzuwirken.

Wie Ihr ja nun alle mitbekommen habt, ist uns dies auch gelungen. Dass er eine weitere Bereicherung für unsere Band ist, brauche ich wohl gar nicht zu erwähnen, aber ich tue es trotzdem.

Diese Vergrößerung der Band fand statt, nachdem Roman, der uns stets hilfreich als Dolmetscher zur Verfügung stand, schon lange den Part des Gitarristen übernommen hatte, da Holger aus gesundheitlichen und Claus aus persönlichen Gründen die Band längst verlassen hatten. Zu erwähnen wäre noch, dass Jörg für eine kurze Zeit als Gitarrist mitwirkte. Somit war die Zusammensetzung der Band, die bis heute Bestand hat, geboren.

Doch bevor dies alles soweit war, komme ich nicht umhin, von den zahlreichen Auftritten auf der Insel Neuwerk zu berichten.

Auf dieser Insel war es Tradition, am Pfingstsonntag auf dem Vorplatz von „Ottos Gartenlokal“ zum Tanz aufzuspielen. Da ja bekanntlich zwischen der Stadt Salzgitter und der Insel eine gewisse Verbindung besteht, kamen wir auf den verwegenen Gedanken, bei Otto einmal zur Probe zu spielen.

Wenn ich nun eine Jahreszahl angeben würde, müßte ich wohl erst Claus fragen, denn er hat, so glaube, ich den größten Überblick des zeitlichen Ablaufs dieser Auftritte.

Da ich aber im Urlaub bin, und mich eine gewisse Faulheit ergriffen hat, gebe ich dieses Vorhaben auf und überlasse es Euch, die richtige Reihenfolge zusammenzustellen.

Jawohl! Wir durften am Pfingstsonnabend bei Otto zur Probe spielen. Also, alle Instrumente und die Anlage gut verstauen, denn die Anreise auf die Insel war ja ein wenig schwierig und aufwendig. Mußte der ganze Krepel ja auf dem Anhänger eines Treckers, der sowieso schon überfüllt war, verstaut werden und dann, bei damals „Scheißwetter“ durch das Watt transportiert werden.

An diesen Auftritt denke ich eigentlich nicht so gern zurück, denn es war eine einzige Blamage. Ich kann Otto bis heute nicht verstehen, woher er den Mut nahm, uns für das darauffolgende Pfingstfest zu engagieren.

Wir waren alle, sogar Galle, von dem Neuwerkvirus befallen. Ihr kennt ja dieses Virus. Es besteht aus Kümmerling und Astra-Pils. Der einzig Virusfreie an diesem Nachmittag, und das war wirklich eine Ausnahme, war Purzel.

Es war ein grausamer Auftritt. Der Höhepunkt bestand darin, dass Galle über den Deich purzelte, weil seine Baßseite, bzw. Wäscheleine riß und er nicht nur deshalb den Halt verlor (*Neuwerkvirus*). Nur einer bekam dieses sensationelle Schauspiel nicht mit. Unser Mischer Klaus W. -Ja, wir leisteten uns sogar den Luxus eines solch wichtigen Mannes. Wie gesagt, Klaus W. bekam überhaupt nichts mit, da er am Mischpult eingeschlafen war. Ja, ja das Virus. Oder war es doch nur die Luftveränderung?

In den vielen darauffolgenden Jahren war das natürlich alles anders. Es wurden unvergeßliche Stunden, die wir auf dieser Insel erlebten.

Unser Publikum vergrößerte sich zusehends, ohne zu übertreiben. Diese Pfingstauftritte waren schon Kult.

Die größten Chaoten aus Cuxhaven und Umgebung, u. a. auch ein Theologiestudent, sowie der immer wieder einschlafende Heino, zählten zu unserem Stammpublikum.

Einen Teil dieser Chaotentruppe, die wohl mittlerweile alles ehrbare Bürger geworden sind, trafen wir anlässlich eines Auftrittes auf dem Kohlmarkt in Braunschweig wieder und beim „Neuwerkvirus“ wurden so manche Erinnerungen ausgetauscht.

Ich erwähne diese, an und für sich belanglose Begebenheit nur, weil ich damit sagen möchte, dass man durch diese Band, und die damit verbundenen Auftritte, immer wieder neue Menschen ken-

nenlernt, die manchmal einen positiven und manchmal einen negativen Eindruck hinterlassen. Jedenfalls sind diese Momente für den eigenen Standpunkt nicht uninteressant.

Ein Erlebnis fällt mir noch ein, da ich gerade meine Schreiberei kurz unterbreche und bemerke, dass am Horizont dunkle Wolken aufziehen, die unweigerlich in einem starken Regenguß enden werden:

Der Auftritt beim Gifhorner Altstadtfest.

Sechs Wochen herrschte in unserer Region die große Hitzewelle. Sechs Wochen lang war schwitzen, schwitzen, schwitzen angesagt. Wem das gefällt, na ja!

Jedenfalls war am Nachmittag bei den Romans im Garten erst einmal ein Sommerfest angesagt. Wie schon eingangs erwähnt, läuft der Powerriegel „Johanna“ bei der Organisation von Festen und sonstigen Aktivitäten zur Hochform auf.

Da wir nun mit möglichst wenig Fahrzeugen zum Auftrittsort fahren wollten, hatte Roman einen VW-Bus mit großem Schiebedach geordert. Wie weise von ihm!!! Sollten wir doch nicht so schwitzen, schwitzen....aber das hatten wir ja schon.

Gesagt, getan. Alles hat prima geklappt. Durch den stimmungsvollen Verlauf des Nachmittages waren wir bestens für den abendlichen Auftritt gewappnet.

Mit anderen Worten, wir waren bestens drauf und wie wir später feststellten, unser Publikum auch. Was sollte nun noch schief gehen?

Doch einer hatte tatsächlich etwas dagegen! Der Wettergott ließ es plötzlich regnen, was die Wolken nur so hergaben. Das Publikum flüchtete sofort unter die, an der Seite befindliche Überdachung und harrte der Dinge, die da auf sie zukommen sollten.

Uns machte das ja nichts aus. Schließlich war die Bühne ja überdacht und wir konnten getrost weiterspielen. Bis dann irgendwann Addi an Roman die Frage stellte, ob er auch das Schiebedach (*und das war wirklich sehr groß*) beim Verlassen des Busses geschlossen hatte. Schon allein Romans Blick sagte uns klar und deutlich: Nein, nein, nein!!!! Ich bin ja schon sehr oft mit einem Auto durch die Waschstraße gefahren, aber dass ein Auto auch von innen so gewaschen werden kann, habe ich noch nicht erlebt.

Nachdem Roman das Schiebedach verschlossen hatte, um den nächsten Wassermassen den Einlauf zu verwehren, konnte die Party weitergehen. Und es wurde eine tolle Party.

So, jetzt ist mal wieder eine kleine Pause angesagt. Ich glaube, ich muß erst einmal wieder zur Sonnencreme greifen. Ja, ja, immer diese Urlaubssonne. Erst einmal ein Glas Rotwein genießen und dann lesen, was ich so alles verzapft habe.

Oh, oh, es wird Zeit, dass ich Schluß mache. Ich habe ja nur von tollen Zeiten berichtet. (*Muß wohl an der Urlaubshochstimmung gelegen haben*). Also, Schluß mit den Geschichten.

Doch halt, eine Begebenheit fällt mir noch ein, von der es sich zu berichten lohnt.

Und zwar war es der sogenannte Jubilateauftritt.

Da hatte uns ein Ehepaar zu ihrer Silberhochzeit engagiert. Irgendwo auf einem kleinen Dorf in der näheren Umgebung des Steinhuder Meeres.

Als wir nach kurzer Suche den Gasthof fanden, haben wir erst einmal ganz vorsichtig die Wirtin gefragt, ob denn in diesem Lokal eine Feier starten sollte, denn es war von dem Jubelpaar und den Gästen weit und breit nichts zu sehen.

Doch, doch, versicherte uns die Wirtin. Wir wären schon hier richtig. Na gut, also erst einmal die Anlage aufbauen. Im Saal war eine festlich Tafel gedeckt und bei deren Anblick ahnten wir nichts Gutes. Unsere langjährige Erfahrung sagte uns „Bei derart festlicher Gestaltung wird das bestimmt eine zähe Angelegenheit. (*Man hat ja so seine Vorurteile*). Auch den Hinweis der Wirtin, wir sollten doch Platz im Thekenbereich lassen, damit die Gäste ungehindert den Jubiläumsaquavit

bestellen und genießen konnten (*Sie kennt schließlich ihre Pappenheimer*), nahmen wir nicht ganz ernst.

Alles war inzwischen aufgebaut und es konnte eigentlich losgehen. Es fehlte nur noch die „Feiargesellschaft“ Doch wir brauchten nicht mehr allzu lange zu warten, denn plötzlich herrschte ein Riesentrubel.

Jetzt löste sich auch des Rätsels Lösung auf. Das Silberpaar hatte alle ihre Gäste schon am Nachmittag zu einer ausgiebigen Wanderung eingeladen. Offenbar muß es auf dieser nicht ganz trocken zu gegangen sein, denn von der ersten bis zur letzten Minute herrschte eine Riesenstimmung im Saal.

Höhepunkt des Abends war dann der Auftritt eines Chores, bestehend aus fast allen Gästen, die ein selbstgedichtetes Hohelied auf das Silberpaar und auf den Jubiläumsaquavit (*Dieses Getränk war Trumpf der gesamten Gesellschaft*) vortrugen.

Nach jeder Strophe wurde diesem Getränk mit dem Refrain „Jubilate, Jubilate“ gehuldigt. Und es waren so einige Verse. Dieser Vortrag war im wahrsten Sinne ein Hochgenuß.

Es wurde getanzt und gesungen, was das Zeug hält.

Da haben wir uns in unserem Vorurteil zum Glück aber gewaltig geirrt. Auch die Wirtin, die ja nun meinte ihre Pappenheimer zu kennen, war ziemlich sprachlos. So etwas hatte sie noch nicht erlebt. Es hatte keiner der Gäste den freigehaltenen Platz vor der Theke beansprucht.

Wie auch, es hatte ja gar keiner Zeit dafür, schließlich mußte doch ausgiebig gefeiert werden. Aber, das hatten wir ja schon.

Als dann in den anbrechenden Morgenstunden alle Gäste, es war kaum jemand vorher gegangen, sich zu einem großen Kreis zusammenfanden um gemeinsam ein Abschiedslied zu singen, ging für uns ein Abend bzw. eine Nacht zu Ende die man nicht so schnell vergessen wird.

Später wurden wir von dem Silberpaar noch zu einem Auftritt nahe bei Bremerhaven eingeladen. So kommt man rum in diesem Land.

Das soll's nun aber wirklich gewesen sein.

Ach, da fallen mir noch ganz spontan die zwei Polterabendauftritte in Hamburg ein. Aber davon schreibe ich jetzt nicht mehr, denn der Urlaub geht zu Ende und ein bißchen genießen möchte ich den ja auch noch.

Mittlerweile hat mich die Heimat wieder und alles geht seinen geregelten Gang. Nun muß all das Hingekritzelte noch in leserliche Buchstaben per Computer zu Papier gebracht werden.

Da ich mit meinem Zweifingersystem endlos lange gebraucht hätte, hat Renate den größten Teil dieser Geschichte abgetippt.

Nicht nur dass sie mit meinen Macken zurecht kommen muß, nein sie entwickelt sogar Verständnis für mein Hobby und unterstützt mich in allen Situationen.

Ein ganz dickes Lob möchte ich an dieser Stelle allen Frauen und Lebensgefährtinnen der Bandmitglieder für das entgegengebrachte Verständnis aussprechen.

Was wären wir bloß ohne Euch !!!!

Findet Ihr nicht auch? Das ist wieder so eine typische Friede- Freude- Eierkuchengeschichte. Alles ist ja so wunderbar.

Doch nicht ganz. Im Verlauf der vergangenen Jahre haben wir auch heftig gestritten. Sei es um die Auswahl der Lieder, der Reihenfolge, der Faulheit während der Übungsabende, usw., usw.

Ja. einmal war es dann bei mir soweit. Ich hatte mich während der Aufnahmen zur zweiten CD so geärgert (*Man kann sich auch in etwas rein steigern*), dass ich nach kurzem Überlegen mich entschloß dieser Band den Rücken zu kehren.

Also machte ich mich auf den Weg, um Chefchen meinen Entschluß mitzuteilen. Doch als ich bei ihm klingelte, wurde ich mit einem typisch hohlen Skifflerspruch (*Ich weiß nicht mal wie der war*)

empfangen, so dass ich mein Vorhaben im gleichen Augenblick vergaß.

Wenn ich mir das so überlege, bin ich im Nachhinein froh, dass ich so schnell vergessen habe, was ich eigentlich bei Chefchen wollte.

Oder der heftige Streit zum Abschluß der Vorbereitungen am Vorabend zum „traditionell ausverkauften Jahresabschlußkonzert“ in der JFS, spät in der Nacht.

So, das war es, dachte ich bei mir und hatte schon Befürchtungen, dass das Konzert gar nicht stattfinden würde.

Doch, was soll ich sagen. Wieder so ein blöder Spruch. Großes Gelächter und alles war vergessen.

Da habe ich zu schwarz gesehen. (*Muß unbedingt wieder positiver denken*).

Warum ich das nun auch noch geschrieben habe ?

Weil ich einfach der Meinung bin, dass man sich keinen Zacken aus der Krone bricht, wenn man auch mal etwas über unerfreulichere Augenblicke, die in diese Chaotenband vorkamen, berichtet. Zeigt es doch, dass jeder mit den Macken des anderen zurecht kommt.

Das macht ja diesen Haufen so sympathisch.

Oder etwa nicht ?

Keine Diskussionen !!!!!!!



D

= Drei Milliönchen-(Zloty)-Feier

geschrieben von Johanna

Es begab sich am 20. August des Jahres 1994 in einem kleinen Polenstädtchen namens Kalsk, nahe Zielona Gora. ASC feierte dort ihr 20 jähriges Bühnenjubiläum ... und vom Feiern verstehen sie zumindest genauso viel wie von ihrer Musik.

In Insider-Kreisen spricht man seit dem von der „3 Milliönchen-Zloty-Feier“, einer Feier voller Highlights bis zum Sonnenaufgang !



Roman als Übersetzer vom Dienst hatte beide Hände voll zu tun.



Renate auch.....und wo ist Wölfi?



Chefchen spielte ohne Kapodaster (dafür mit glänzenden Augen) „City of New Orleans“ in einer ihm bis dato unbekanntem Tonart.



Die Sonne ging bereits auf, doch sie wollten noch nicht auseinander gehen.

...und beschlossen Addi auf Zimmer „6 = 9“ einen Intensiv-„Sprachkurs“(?) anzubieten, der ihm noch am Frühstückstisch einen „Schmerzkopf“ bereitete.

War's am Ende doch zu intensiv ?



ADDI'S SKIFFLE COMPANY

... hier so zum Spaß

in der JFS - Thiede
am 20.12.86
um 19.30 Uhr

99 Pfennig Eintritt

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

Am 22.12.1990
in der Jugendfreizeitstätte
Thiede

Einlaß: 19.00 Uhr
Beginn: 20.00 Uhr

Eintritt: 5,- DM

7,-
FÜR NIX



ADDI'S SKIFFLE COMPANY



ADDI'S SKIFFLE COMPANY



SELBST SCHULD!

21.12.1997

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

EINLASS 19.30 UHR
BEGINN 20.00 UHR

JAHRABSCHLUSSFETE
AM SPORTPARK 9



MIT UNTERSTÜTZUNG

ADDI'S SKIFFLE COMPANY



18.12.03

Beginn 20.00 Uhr
Einlaß 19.30 Uhr

Eintritt
DM 10,-

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

GEHABT!
DU BIST
DABEI!
AM 19.
DEZEMBER
GEHT IN DER
JFS THIEDE
WIEDER
MÖRDERISCH
DIE POST
AB.

UNTERHALTUNGSBEIHILFE DM 10,-

EINLASS: 19.00 UHR • BEGINN 20.00 UHR



ADDI'S SKIFFLE COMPANY



Am 17.12.1994
Einlaß : 19.00 Uhr
Beginn : 20.00 Uhr

Eintritt 1.000 Pf



ADDI'S SKIFFLE COMPANY

Schön, daß Du auch kommst!
Wir sehen uns am 16. Dez. 95
in der JFS-Thiede
Am Sportpark 9

Beginn: 20 Uhr
Einlaß: 19 Uhr

Veranstaltung
10,- DM



geschrieben von Heini

Einblicke von der unmusikalischen Seite EIN VIERTELJAHRHUNDERT SKIFFELEI

1974, das Gründungsjahr Eurer Kombo - „verdammst lang her!“. Ich spielte/spiele zwar kein Instrument, doch war ich irgendwie immer integriert. Egal, ob es zur Nordseeinsel ging oder auf die Bühne zum Kanal. Viele lustige Gesellen habe ich im Verlaufe dieses Vierteljahrhunderts bei Euch kennengelernt, und als Ihr zum Zwanzigjährigen im Jugendheim alle auf die Bühne zurückgeholt und versammelt hattet, stellte ich fest, dass ich alle Musiker, Techniker oder Gesangsgäste kannte. Wie schon erwähnt, ich spiele zwar kein Instrument, dennoch war ich stets zeitweise gern für Euch tätig gewesen.

Hierfür an dieser Stelle schon einmal besten Dank! Danke, weil es einfach immer nur Spass machte und hoffentlich noch lange so bleiben wird!

Ich denke einmal zurück und kann mich noch gut an die ersten Fotos für Eure LP erinnern. Die sogenannte JFS-Fotogruppe sollte tätig werden. Da ich seinerzeit bei Rollei in der Ausbildung war, konnte ich mir tageweise eine tolle zweiäugige Mittelformat „Rolleiflex“ ausleihen. Es sollte ja auch Qualität sein, wenn Plattencover oder großformatige Plakate entstehen sollten. Bei den Aufnahmen hierzu wurde also kurzerhand mit Mittel- und Kleinbildformat gearbeitet. Ihr, so glaube ich mich zu erinnern, auf einem Tandem plus Hundi. Wiederum viel Spass und etliche Wiederholungen für die Bilder mit der großen Rolleiflex. Richtig Arbeit war das damals im Freilichtstudio auf dem Sportplatz. Doch noch lustiger war der Augenblick, als ich den Rollfilm aus der Kamera nehmen wollte. Der Film war leider falsch (auf dem Rücken liegend) eingelegt, so dass ich stets nur das Abdeckpapier und nicht die Filmschicht belichtet hatte. Lustige Einstellungen hatten wir absolviert - nur nicht auf Rollfilm fixiert. Egal, Eurer Beliebtheit hat dieser Patzer ja scheinbar nicht geschadet.

Im Verlaufe der Jahre habe ich ja dann doch noch viele Bilder von Eurer Truppe in die Kamerakiste hineingeladen, was mir letztlich bei der Zusammenstellung zu Eurem alljährlichen Weihnachtsauftritt '98 bewusst wurde. Netzwerk, Kanal, „Greenpeace-Konzert“, Jugendzentrum-Wolfenbüttel, JFS-Dämmerschoppen, Altstadtfest oder gar unsere eigene Hochzeit. Überall sind Skifflei und meine Kameras miteinander verknüpft gewesen.

Hoffentlich bleibt's noch ein paar Jahre so!
Bis hier her hat's jedenfalls viel Gutes gebracht.

Danke für's bisherige Dabeisein und viel Energie für die nächsten Jahre!

F

geschrieben von Addi

otosession - aus dem Leben eines Hoffotografen



Tagelang schon hatten wir die Foto-Session vorbereitet. Extra angefertigt wurde ein Vierer-Tandem und uns zur Verfügung gestellt. Die Ringelanzüge waren noch vom Neuwerk-Auftritt vorhanden, und damit alle fünf auf's Foto kamen, wurde ein Anhänger besorgt, den wir hinter das Vierer-Tandem hängten. Bald schon kam auch unser Hoffotograf „Heini“, der stolz eine „Super-Kamera“ zeigte, die uns im sex-mal-sex Format (oder so) auf den Film bringen sollte.

Eigentlich ging auch zunächst alles glatt. Wir saßen auf dem fest stehenden Fahrrad und Heini fotografierte einige Bilder mit seiner Großbildkamera. Dann kam einer auf die Idee, dass die Fotos im Fahren sicher „dynamischer“ wirken würden. Kaum ausgesprochen, setzten wir uns voller Erwartung in Bewegung. Naja, es gab Probleme, dieses Vierer-Monstrum zu lenken (momentan war Holger am Lenkrad und Claus hinten im Wagen). Wir stoppten also wieder, um die Plätze zu wechseln.

In diesem Moment, vollkommen unerwartet, vermeldete unser Fotograf, dass nun der Film voll sei und die Foto-Session damit beendet wäre! Unsere dummen Gesichter hätte ich gerne gesehen! Wir waren doch noch garnicht richtig losgefahren?? Heini beruhigte unseren Protest mit der Ankündigung, nun seine „normale“ Kamera zu nehmen und damit die Foto-Session weiter zu machen, dann eben mit weniger qualitativ guten Fotos. Erleichtert stimmten wir ihm zu.

So nahm das Unheil dann doch noch seinen Lauf:

Inzwischen begann auf dem Fußballplatz, der neben der Tartanbahn lag, auf dem wir Fotos machten, ein Fußballspiel. Es zeigte sich, dass die Zuschauer wesentlich Interessanteres geboten bekommen sollten.

Da Claus erheblichen Anteil am Bau dieses Fahrrades hatte, und - wie er sagte - auch schon einige Übung beim Lenken, übernahm er den Lenker. Warum Wölfi anstatt Holger nach hinten in den Wagen ging, hat er mir bis heute nicht sagen wollen. Jedenfalls starteten wir erneut. Da wir annahmen, dass die Fotos umso dynamischer wirkten, je schneller wir fuhren, wurde auch ordentlich beschleunigt. Seither gibt es den Ausspruch: „Gib' Kette!“

Nachdem wir etwa eine viertel Runde der Tartanbahn hinter uns gelassen hatten, und sich nun fast alle Fußball-Zuschauer unserem Treiben widmeten, begann Wölfi von hinten aus dem Wagen irgend etwas zu rufen. Da ich selbst noch mit Pedaltreten beschäftigt war, nahm ich erst richtig davon Notiz, als sich seine Rufe in hilflose Schreie wandelten: „Haltet an! Hilfe! Der Wagen! Haaaaalt!!!“

Als jemand das Kommando „ANHALTEN!“ nach vorne durchgab, war es längst zu spät. Der Anhänger löste sich aus seiner Halterung. Dann konnte man nur noch ein Geräusch wie „ruppps-ruppps-ruppps-ruppps“ hören und Sekunden später sahen wir in das schmerzverzerrte Gesicht von Wölfi, der immer noch im Anhänger saß!

Spontan spendeten uns die Fußball-Zuschauer für diese Showeinlage ordentlichen Applaus!

Noch Monate später sprach man im Dorf davon, und wenn Wölfi sein Hemd lüpfte, waren auf seinem Rücken merkwürdige waagerechte blau-grüne Streifen zu sehen.

G = Grünberg



ASC on Tour östlich der Oder.

Im September 1996 ist es endlich so weit: Zbyszek und Zenek ist es gelungen, ASC zu einem Gastauftritt ins heimische Grünberg zu locken.

Gemeinsam mit Polens bekanntester Jazzband „Walk away“ wird anlässlich des traditionellen Grünberger Weinfestes im Jazzclub „Harlem“, einer der bekanntesten Jazz-Clubs Polens, Musik gemacht.



Ein echtes Highlight an diesem Tag, so verkündete es „Radio Zachod“ und machte Galles Teekistenbaß sowie Wölfis Waschbrett über Deutschlands Grenzen bekannt.

Als Überraschung übten Galle, Wölfi und Addi ein echtes polnisches Lied ein: „Jedzie pociąg z daleka“. Sie knieten sich förmlich in ihren Text rein und sangen schon fast akzentfrei, ohne auch nur die leiseste Ahnung von Zbyszeks „Überraschung“ zu haben.

Zur fortgeschrittenen Stunde wollte man es schließlich wagen und die „Zug“-Nummer bringen. Roman kündete das polnische Lied in einer ihm eigenen Übersetzungsart an, weihte das Publikum in das folgende Geschehen ein (natürlich auf polnisch, damit Galle, Wölfi und Addi nichts davon mitbekamen), um nach den ersten Klängen mit Zbyszek und Zenek die Bühne zu verlassen. Die drei Salzgitteraner verstanden nur „Bahnhof“, schlugen sich aber textsicher und unter großem Beifall des begeisterten Publikums bis zur letzten Strophe durch.

Jedsche potschonk stalika	Konduktosche waaskawe
Na ni kogo nje tscheka	Bille nje do warscha we



Hinterher ging auch ihnen ein Licht auf und der Jux kam ihnen sehr bekannt vor. Es lag schon einige Jahre zurück, dass sie Zbyszek als Alleinunterhalter auf den Bühnenbrettern der JFS alleine ließen, und er sich die Seele aus dem Leib geigte, bis sie ihre Biere ausgetrunken hatten und ihm wieder zur Seite standen.

In den Pausen wurden Addis angekratzten Stimmbänder mit viel hochprozentiger „Medizin“ gespült, nicht desto trotz versagte im letzten Set seine Stimme. Bis auf diesen unerklärlichen Schwächeanfall war es ein großartiges Debüt außerhalb der Landesgrenze.



geschrieben
von Johanna

H

heimatkunde - wo liegt doch gleich Hankensbüttel?

geschrieben von Addi

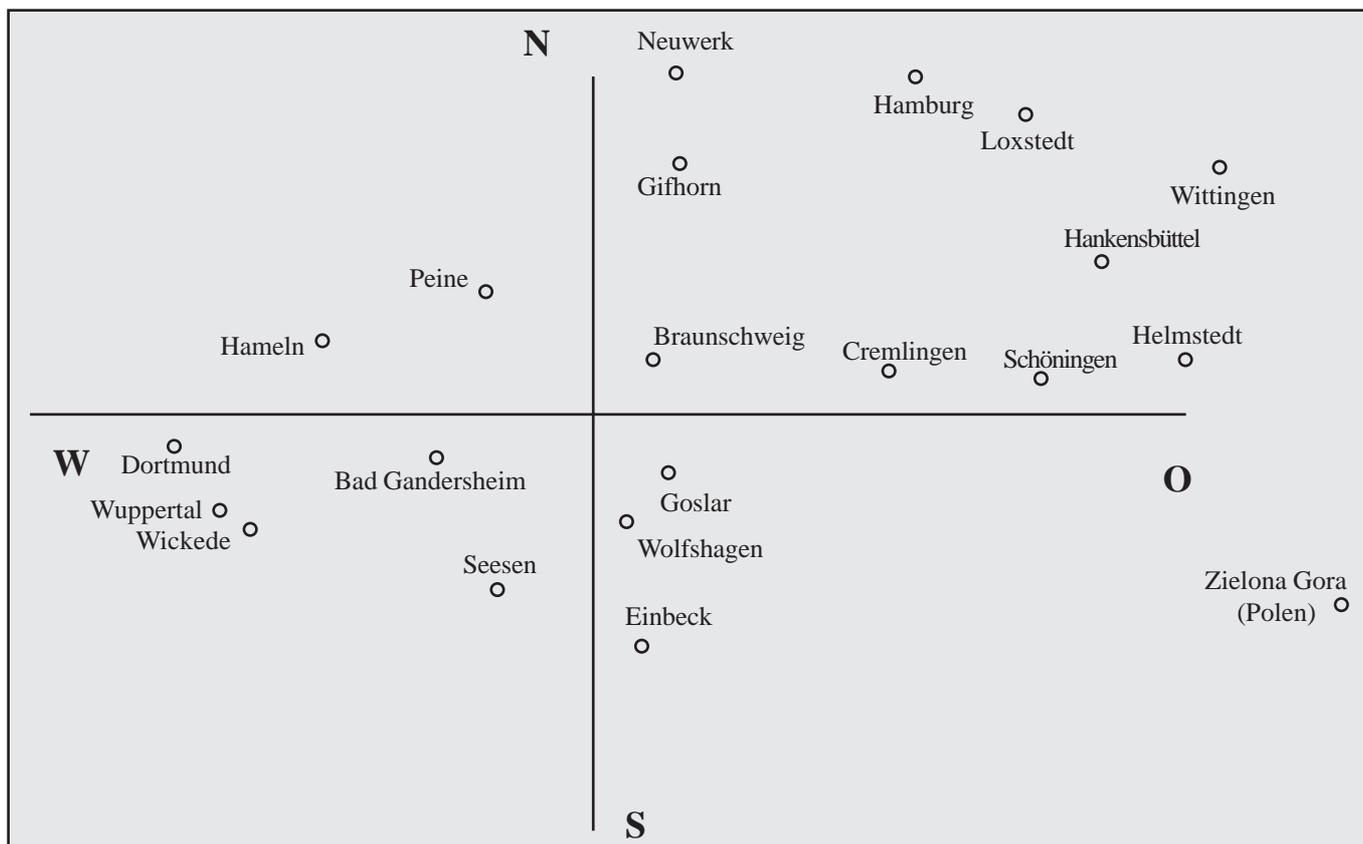
Zu einer Zeit, als wir Skiffler öfter in der Heide gespielt hatten, geschah es eines Nachts auf der Rücktour von Wittingen nach Salzgitter. Ich, als Chefchen, hatte meine Zeit beim Bund teilweise in der Lüneburger Heide zugebracht und sah mich veranlaßt, sogleich mit meiner überdurchschnittlichen Ortskenntnis dieses Gebietes anzugeben.

Noch meine Worte darüber im Ohr führte ich den PKW-Treck an und sah ein gelbes Hinweisschild: Hankensbüttel 9 km, Braunschweig 19 km. Geschickt bog ich in die Straße ab, die eine Abkürzung versprach.

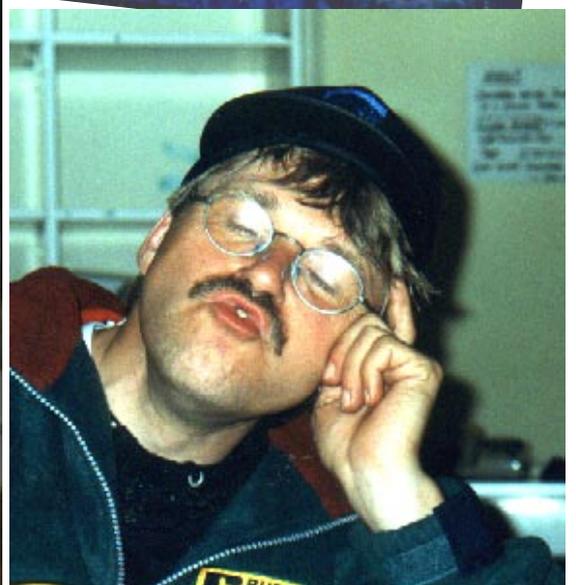
Nach wenigen Kilometern kam ein weiteres Hinweisschild: Hankensbüttel 13 km, Braunschweig 26 km! Merkwürdig war dies schon, es war doch die richtige Richtung! Oder etwa nicht? Außerdem war ich doch erst ein oder zwei Kilometer gefahren? Da kam wieder ein Schild bei dem ich wieder, diesmal einen Bogen schlagend, abkürzte.

Nun will ich an dieser Stelle nicht weiter ausbreiten, wie viele Schilder noch mit ähnlich wechselndem Inhalt -mal näher, mal weiter- von Braunschweig entfernt an diesem Abend zu lesen waren, was wohl auch den Nachfolgenden aufgefallen sein muß. Immerhin sind wir in den frühen Morgenstunden gesund in Salzgitter angekommen.

Seit diesem Tag wurde immer derjenige, der sich an irgendeiner Stelle innerhalb Deutschlands verfahren hatte gefragt ob er wüßte, wo HANKENSBÜTTEL liegt.



Keine Fotomontage!



Reiner Adler
Gerhart-Hauptmann Straße 28
3320 Salzgitter 31
Tel. 05341/26323
(schon seit längerem!)

An den
Skifflefreund
Bernd Galetzka
Pappeldamm
3320 Salzgitter 31

Sehr geehrter Skifflefreund,

es ist nun an der Zeit, entgegen einigen anderen Verlautbarungen, die Zügel kurz mal wieder in die Hand zu nehmen.

Seit längerem nun bin ich eifrig bemüht, die hervorragende technische Erfindung eines Telefons zu benutzen, um mit dessen Hilfe einige Kunde zu verbreiten. Leider jedoch mußte ich des öfteren feststellen, daß diese Erfindung so ihre Nachteile mit sich bringt. Damals, zur Zeit der alten Buschtrommeln, die ja bekanntlich mit allzu dumpfen Ton leise, aber doch unüberhörbar durch die Lande schallten, mußte jeder diesen Trommeln zuhören (selbst Ohren zuhalten half nichts!).

Nun heute im sehr zivilisierten also mitunter auch technischen Zeitalter ist man solcherlei Erfindungen natürlich abtrünnig geworden, obwohl auch dieses hat -zugegebenermaßen- seine Vorteile.

Man benutzt vielmehr ein kleines Gerät mit runder Scheibe und sogenannter Hör- bzw. Sprechmuschel (die, so vermute ich - weil sie nie funktionieren, direkt aus unserer verseuchten Nordsee stammen), jedoch hat dieses ~~kleine~~ Gerät den Vorteil - oder Nachteil : man kann die kleine, in ihm eingebaute Buschtrommel ganz, ganz leise stellen und - da das Gerät als solches sehr klein ausfällt, kann man es unbemerkt unter irgendwelchen schallschluckenden Dingen verbergen, so daß die sehr schrill klingende Trommel überhaupt niemanden in seiner Ruhe zu stören vermag.

Ich selbst weiß vielerlei dieser Dinge sehr gut zu schätzen, denn mitunter kann zu viel Buschgetrommel tatsächlich sehr auf die Nerven gehen, gerade auch, wenn man vielerlei Dinge anderer Natur in seinen grauen Zellen verwaltet.

Nungut - lassen wir dieser Sachen so ihren Lauf - habe ich mir gedacht und habe jetzt von einem neuen Trick gehört, wie man einigen Buschtrommelfeinden doch noch zu Leibe rücken kann!

Du siehst es hier schwarz auf weiß

Damit hat natürlich keiner gerechnet, aber damit habe ich gerechnet! Wie dem auch sei - ich möchte auf diesem etwas umständlichen Wege einige Dinge verlauten lassen, die doch, wie ich meine, von ganz besonderer Wichtigkeit sind.

Da wären als erstes die zu verzeichnenden Konzerte, die anscheinend auch in diesem Jahr wieder nicht zu vermeiden sind. Trotz kräftiger Bemühungen meinerseits ist es doch einigen Schlitzohren geglückt, mich in meinem Domozil aufzustöbern, und mich somit sofort festzunageln, ohne daß ich auch nur eine Ausflucht machen konnte.

Das wäre also:

4. Mai (Samstag) SPD-Ortsfest in Lebenstedt
bis 19.00 Uhr aufbauen, ab ca. 20.00 Uhr Musi
max. 2h für

mit Rahmenvertrag für werbezwecktechnische Veranstaltungen der SPD zwecks Wahlkampf

13. Juli Goslar, BZ; 4h wie gehabt mit furztrockenem Leberkäse!

Dann wäre noch zu nennen, daß wir dieses Jahr wieder ein Stell- bzw. Setz-dich-ein auf unserer heiß geliebten Insel Neuwerk geben werden. Urlaub ist also entsprechend zu planen. Dies hat sich letzte Woche endgültig (hoffe ich) ergeben.

Und zum Schluß möchte ich noch verlauten lassen :

Zwecks Wiedersehensfeier

halte man sich den letzten Samstag im März frei!!! Das ist so etwa der 30. des Monats. Sollten diesbezüglich Absagen erteilt werden, werde ich dieses auch tun. Es ist dabei die Buschtrommel zu rühren!

Unangenehmes:

Nun, lieber Skiffelfreund, skiffeln bringt leider auch eine gewisse Tragik mit sich, die da heißt: üben. Hin und wieder ist es doch einmal nötig, wieder zu sich selbst und zu seinem Instrument zu kommen, um aus sich und ihm doch recht wohlklingende Töne herausholen (oder es zu versuchen). Wir blicken natürlich auf eine gewisse Spieltätigkeit in der Vergangenheit zurück, jedoch scheint mir, daß dieses nicht reicht, um endlich mal den Rost aus den Fingern und von den Saiten abzulassen.

So lasset uns einen Termin finden - ich will ja garnicht drängeln, aber es wäre doch schön, wenn wir uns dann bei unserer Wiedersehensfeier tatsächlich auch gleich wieder auf ein neues Wiedersehen freuen konnten, und das dann regelmäßig.

Ich wünsche euch erstmal einen ruhigen, erholsamen Schlaf und würde mich freuen, den ein oder anderen mal durch den Busch schlüpfen zu sehen.

Also bis bald



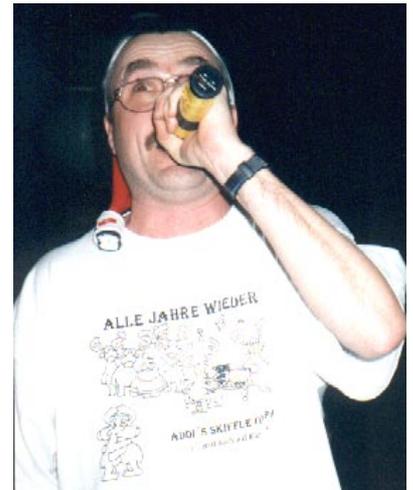
geschrieben
von Sigggi

Jahresabschlußfeier mit „Addi's Skiffle Company“

Wie alles begann

Am letzten Öffnungstag der Jugendfreizeitstätte (heute KJT) war es üblich, daß sich die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter zum Abschluß des Jahres noch einmal gemütlich zusammenfanden. Nach Eröffnung des zweiten Bauabschnittes war dieser Treff immer das Jugendcafe. Aus diesen Treffen entstand z. B. auch der HIR (Hausinterner Rundfunk), weil Wölfi und Sigggi mal einen Jahresrückblick - was war alles los im vergangenem Jahr - als eine Form von Radio erstellen wollten. Ein wichtiges und noch heute bestehendes immer wiederkehrendes Angebot der Jugendfreizeitstätte ist ebenfalls bei diesen gemütlichen Treffen entstanden, die Jahresabschlußfeier mit „Addi's Skiffle Company“. Holger, Wölfi, Purzel, Happy und Addi, packten irgendwann im Laufe des Abends ihre Instrumente aus und begannen einfach zu spielen. Später wurde in einer Nische im Jugendcafe die Dynacordanlage aufgebaut und das ganze bekam einen professionelleren Anstrich. Die Musik blieb aber Gott sei Dank die selbe. Aus der Entwicklung heraus ist die Jahresabschlußfeier zunächst eine reine Insiderveranstaltung gewesen. Zu der Musikanlage kamen zunächst Teile der Bühne aus dem Saal und aus einer spontanen Skiffleparty wurde eine Veranstaltung der Freizeitstätte. Die Mitglieder der Band wechselten, die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter wechselten, die Skiffler probten nicht mehr in der Freizeitstätte und der Veranstaltungsort wechselte vom kleinen gemütlichen Jugendcafe in den Saal der Jugendfreizeitstätte. Trotz all dieser Veränderungen ist der Reiz der Jahresabschlußfeier immer der gleiche geblieben. Die Befürchtungen, daß sich der Umzug in den Saal negativ auf die Stimmung bei dieser Veranstaltung auswirken würde, haben sich bis zum heutigen Tag nicht bestätigt, im Gegenteil die Besucherzahlen sind ständig gestiegen, so daß Platzkapazität des Saals längst nicht mehr ausreichend ist. Bis in das Jahr 1999 wurde kein befriedigendes Konzept gefunden Platzangebot und Kartennachfrage gerecht zu werden. Listen wurden angelegt, was zur Folge hatte, daß es keine Karten mehr gab, als sie dann endlich gedruckt waren. Am Tag der offen Tür wurden Karten ab 15.00 Uhr verkauft, was zur Folge hatte, daß diejenigen, die später vom Kaffee trinken kamen, keine Karten mehr bekamen. „Dieses Jahr wird alles anders“.

In den ersten Jahren nach dem Umzug in den Saal wurden verschiedene Standorte der Bühne ausprobiert, dann wurde sie zu klein und es mußte für die Jahresabschlußfeier jeweils eine größere Bühne aufgebaut werden. Jetzt gibt es eine selbstgebaute Bühne die ausreichend ist. (noch!!). Auch die Technik auf und vor der Bühne veränderte sich. Die Mischpulte wurden größer, das eingebaute Licht reichte nicht mehr aus so daß aus dem Strom aus der Steckdose der Strom aus der Starkstromsteckdose wurde. Eine Sache an die sich viele der langjährigen Besucher noch erinnern werden ist die Tatsache, daß die erste Langspielplatte von „Addi's Skiffle Company“ am 20.12.1986 live bei der Jahresabschlußfeier in Thiede aufgenommen wurde. Die Band hat sich in all den Jahren auch immer wieder neu Gedanken gemacht „Wie fangen wir denn in diesem Jahr an“ und es ist ihnen immer etwas Neues eingefallen - hoffentlich gehen Euch die Ideen nicht aus.

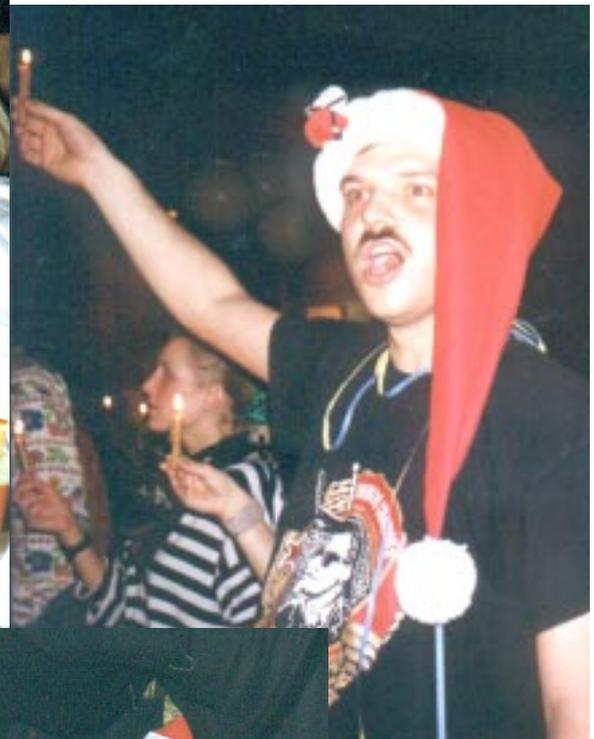
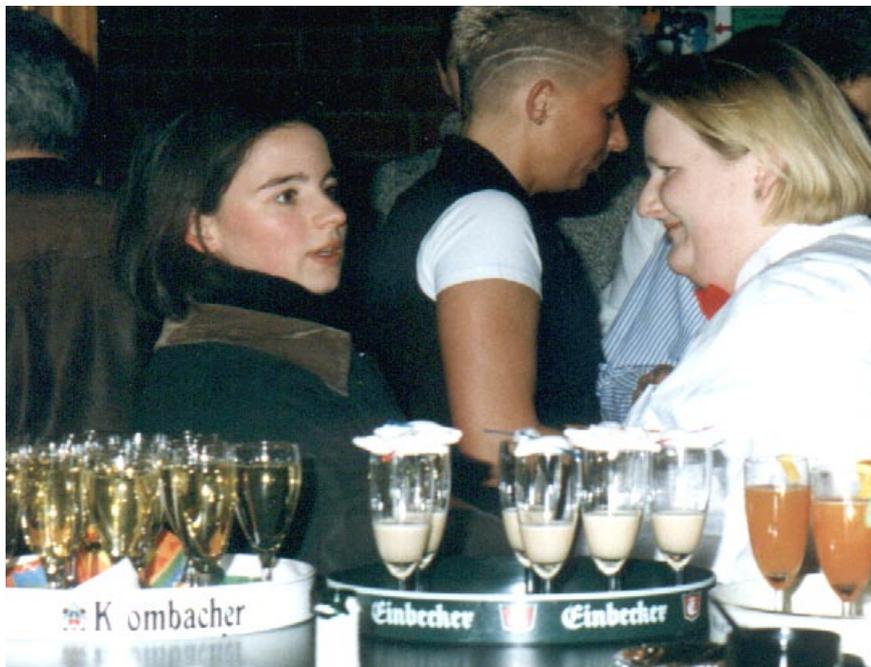


Trotz der vielen Veränderungen im Laufe der Jahre sind ganz bestimmte Dinge immer gleich geblieben:

- bei der Jahresabschlußfeier treffen sich viele ehemalg ehrenamtliche- und hauptamtliche Mitarbeiter einmal im Jahr und haben die Gelegenheit von „alten Zeiten“ zu schwärmen.
- die Jahresabschlußfeier mit „Addi's Skiffle Company“ hat sich zu einem Treffen der Generationen entwickelt
- seit Jahren finden sich immer wieder Jugendliche die den Mitarbeitern helfen, die Veranstaltung durchzuführen.
- die Stimmung und die Atmosphäre hat sich nie geändert, die Skiffler sind noch immer die alten.

Die Jahresabschlußfeier ist zu einem festen Bestandteil des Programms der Jugendfreizeitstätte (heute KJT) Thiede geworden und wir hoffen, Ihr bleibt uns noch lange erhalten. Mir persönlich hat es immer sehr großen Spaß gemacht, mit Euch gemeinsam auf der Bühne zu stehen.

Es dankt Euch euer Sigg





Wie alles eher zufällig begann

Es begann, wie immer alles zufällig. Eines Abends rief mich aus Salzburg ein alter Schulfreund an und sagte mir, dass er gerade in Salzburg ist, wo er mit seiner Band in einer Night-Bar angeheuert hatte. Wir überlegten nicht lange und machten uns (mit Johanna) auf den Weg nach Salzburg. Es war schließlich damals (1985) einfacher nach Salzburg zu gelangen als nach Grünberg in Polen, mit Visum und anderen Schikanen.

Es war toll in Salzburg. Die Jungs spielten wirklich in einer Night-Bar mit Striptease und Animierdamen. Die Band war echt gut und mit von der Partie war sogar ein Geiger, den ich schon früher vom Sehen kannte, weil er in einer bekannten Band in Grünberg spielte. Ich als Gast der Band brauchte nicht das teure Bier 0,3 l für 9 DM zu kaufen sondern durfte das günstigere 0,5 l für 1,80 trinken. Nachdem das günstige Bier alle war, die Striptease-Girls immer heißer tanzten und die Band immer schöner spielte war ich wirklich in guter Laune und bedauerte, dass die Jungs nicht nach Deutschland kommen könnten. Ich würde ja sogar heiraten wollen, Hauptsache die hätten Gelegenheit zu spielen.

Am nächsten Morgen konnte ich mich natürlich an nichts erinnern aber dieser Geiger Zbyszek ließ nicht locker. Er war doch nicht so blau wie ich dachte, und den Begriff Schmerz Kopf kannte er damals auch noch nicht. Zbyszek wollte genau wissen, wie es mit dem Heiraten sei und wann sie nach Deutschland kommen sollen. Es gab keinen anderen Ausweg, wir (ich) mußte(n) heiraten.

Es war schwierig den Jungs weitere Auftritte zu verschaffen, so viele heiratswillige kannte ich nicht, und deshalb beschloß ich wenigstens dem tollen Geiger die Möglichkeit zu geben, sein Können einem „breiteren“ Publikum zu unterbreiten.

Auf ADDI'S SKIFFLE COMPANY bin ich eher zufällig gestoßen. Ich studierte zusammen mit Thomas S., einem guten Freund von Holgi Jänsch. Thomas spielte garnicht schlecht Gitarre aber die Akkorde zu „Ich fahr so gerne Rad“ (heute „General“ weil Zenek es akustisch so verstanden hat) kannte er auch nicht und verwies mich auf Holgi, der schließlich ja in einer Band spielte.

Wie Zbyszek dazu kam

Ich hörte ASC zum ersten Mal bei der Kleinkunstwoche auf dem Kohlmarkt. Merkwürdige Band, kein Schlagzeug, kein Baß, aber es machte einem trotzdem Spaß zuzuhören, vielleicht weil sie so locker auf der Bühne waren. Die spielten irgendwelche Countrysongs und sahen aus wie Cowboys. Der eine am Banjo hatte sogar eine echte, braune Westernjacke an (Schnuffi). Ich merkte gleich: die brauchen so einen wie Zbyszek, der ein bißchen zwischen den Takten rumeiert, während die anderen spielten.

Holger und Addi waren bereit sich eine Videoaufnahme von Zbyszek anzusehen. Ich hatte nichts anderes als russischen Folklore, den er bei einer unserer zahlreichen Partys in Polen zum Besten gab. Eigentlich müßte es ausreichen, um Zbyszeks Können zu beurteilen aber die Jungs blieben skeptisch. Zum Schluß einigten wir uns darauf, dass Zbyszek kommen sollte, im August/September, da gäbe es viele Auftritte, er sollte zwei oder drei Songs pro Auftritt mitspielen.

Zbyszek kam mit der Bahn, später in den nächsten Jahren wagte er sich sogar mit seinem kleinen Polski Fiat. Er sagte: „Eigentlich spielen sie einige Standards, die ich kenne, es dürfte keine Probleme geben (ich schickte im zuvor die Kasette von ASC) nur der Kontrabassist spielt ziemlich unsauber“.

Am nächsten Tag war das erste Üben mit ASC angesagt. Wir sollten einige Songs aussuchen, bei denen man die Geige einsetzen sollte. Addi spielte am Banjo vor und summt zusammen mit Wölfi die Melodie dazu. Zbyszek konnte natürlich sofort mitspielen, es klang wirklich gut.

Von den verrückten deutschen Liedern mit den vielen Breaks und Klamauk war natürlich noch keine Rede, die kann man doch nicht mit Geige... bis Galle kam. Der fand alles unheimlich super

und es war klar, dass Zbyszek gleich beim ersten Auftritt, ohne groß vorher zu üben, von Anfang an dabei sein sollte. Na also dachte ich mir, warum nicht gleich so?

Wie ich dazukam

Ich kam in die Band eher zufällig. Bei Zbyszeks ersten Auftritten mit ASC war ich fast immer dabei. Ich habe übersetzt, wenn es Verständigungsprobleme gab und es machte mir Spaß ihnen zuzuhören. Auf der Bühne gab es kaum Probleme, außer bei diesen (für Zbyszek) unvorhersehbaren Breaks, in die er bis heute ab und zu noch hineinspielt.

Als Holger nach einigen Jahren aufgeben mußte und die Jungs von ASC mich fragten ob ich mitmachen wollte, brauchte ich nicht lange zu überlegen.

Zenek kam in die Band eher zufällig

Die Aufnahmen für die CD „Jetzt geht los“ waren fast fertig. Zbyszek sollte in seinem Tonstudio nur noch einige Soli dazu spielen und alles abmischen. Da bei einigen Songs noch freie Spuren auf dem Masterband waren, ließ Zbyszek seinen Kumpel Zenek mit Mundharmonika und Slidegitar diese Songs ein wenig aufpolieren.

Bei der CD Relaisparty, die mit dem Weihnachtsauftritt bei der JFS zusammenfiel, war Zenek „zufällig“ auch da. (Zuvor mußten wir Chefchen 2 Wochen lang bearbeiten, bis er zustimmte). Seitdem zählt ASC wieder 6 Mitglieder.

Neue Mitglieder, neue Lieder

Sicher, mit dem Eintritt von Zbyszek und Zenek hat sich das Repertoire und Profil der Band auch verändert. Wir mußten kräftig üben und neue Songs einstudieren. Zenek und Zbyszek brachten immer einige Flaschen Wodka mit und dann wurde bis spät in die Nacht geübt.

Manchmal, als wir nach dem Üben von Salzgitter nach Gifhorn zum Übernachten kamen, stellten wir fest, dass doch noch nicht alles so flüssig lief, wie es erwünscht wäre. In diesen Fällen haben wir zu dritt weiter geübt, manchmal bis zum frühen Morgen.

Nach einer solchen Übungsnacht stand einmal der Auftritt auf dem Kohlmarkt in BS an.

Wir haben Tag zuvor auch schon irgendwo gespielt und die meisten Instrumente blieben in Salzgitter, bis auf Zeneks Gitarre nebst Zubehör und Mundharmonikas, wir wollten ja schließlich noch in Gifhorn üben.

Am nächsten Morgen (wir hatten seit einigen Wochen 2 Autos) packte ich Zeneks Kram ins Auto (er selbst konnte es nicht wg. „Schmerzkopf“) und nach mehrmaligen Anmahnen zur Eile hatte ich Zbyszek und Zenek soweit, dass wir fahren konnten. Erst kurz vor Braunschweig merkte ich, dass wir im falschen Auto saßen, die Musikinstrumente lagen nämlich im Kofferraum des anderen Wagens. Zur Umkehr war es zu spät. Ich wußte, es wird wieder Ärger geben und mahnte die Jungs wieder zur Eile. Wir mußten noch zu Fuß vom Parkplatz am Grünen Löwen bis zum Kohlmarkt laufen. Zbyszek konnte nicht schneller, Zenek wollte nicht, da er sowieso keine Gitarre hatte. Ich lief so schnell es ging und schaffte es gerade noch Addi meine gerade gestimmte Gitarre aus der Hand zu nehmen und zu sagen: „Jungs wir spielen jetzt, zusammenschießen könnt ihr mich später“. Wir legten los, zehn Minuten später kam Zbyszek an und wurde herzlich eingeladen mitzuspielen. Dann kam Zenek und mischte sich unter die Zuschauer. Wir haben ihn aufgefordert auf die Bühne zu kommen und Addi's akustische Gitarre zu spielen. Die Zuschauer wußten überhaupt nicht, was gespielt wurde. Die Stimmung war aber trotzdem super, wir glänzten durch unfreiwillige Komik, das kam gut an.

geschrieben
von Holger



Ein Bild aus den frühen Tagen; Üben im Musikraum. Zu dieser Zeit noch eine echte Attraktion in der JFS Thiede, man sieht's an den Zuschauern. Purzel ist gerade wieder einmal der Kapodaster runter gefallen und Heppi nutzt die Chance um Addi zu fragen: „Welche Dur?“



40 Jahre Rot- Weiss Steterburg, große Feierlichkeiten im Festzelt. Hektischer Aufbau am Morgen bevor die Gäste kommen. Mal wieder ein technischer Defekt, Ratlosigkeit in den Gesichtern, Addi zerrt am Kabel und Galle hastet zum „Kabelkoffer“ um ein hoffentlich Besseres zu finden.



Der erste Streß hat sich offensichtlich gelegt und Lappen hat gerade eine neue Runde Bier geholt. Die konnten Sie dann auch so richtig genießen, zumal der Spielmannzug im Hintergrund Gott sei Dank auch gerade Pause machte.



Neuwerk und das bei allerfeinstem Inselwetter. Der Wagen ist schon aufgebaut und alles bereit zum Auftritt am Leuchtturm vor „Otto's Gartenlokal“. Dennoch die Stimmung ist irgendwie gedreht, Kermit guckt auf die Erde, Claus, Galle und Holger in die Leere der Ferne. Selbst Enno wirkt abwesend. Doch es gibt einen elementaren Unterschied zwischen Ihnen. Während Enno stilgerecht das urtypische Astra in der Hand hält, sehe ich bei Claus und Holger, fast schon etwas versteckt eine Kakaoflasche in der Hand.

Nicht das es grundsätzlich schädlich wäre vor Auftritten Kakao zu trinken, zumal Galle behauptet, es würde die Sexualhormone beflügeln. Der Grund ist allerdings hier ein Anderer.

Diese Combo hatte sich am Vortag zu sehr am Astra und Kümmerling gütlich gehalten, und so einen Zustand erreicht, der selbst bei diesen hartgesottenen Neuwerkfahrern eine absolute Ausnahme darstellte:

Abstinenz während des gesamten Auftritts.

Man kann sich leicht vorstellen zu welch komplizierten Diskussionen dieser Umstand für den Rest des Tages mit spendierwilligen Fans führte.



Nun kann man geteilter Meinung sein, ob Kakao der richtige Stoff sei, aber das Astra vor ihren Füßen scheint seine Wirkung mal wieder nicht verfehlt zu haben. Einige Jungs sehen doch schon etwas mitgenommen aus, wobei ich schon Verständnis für diese spezielle Situation habe.

Scheißwetter, die Enge auf dem Wagen und das Muster der Cola- Kiste im Allerwertesten sorgen nicht gerade für einen Stimmungsschub.

All diese Dinge gehörten eben auch zu Neuwerk, und trotzdem war es wieder so schön



Darbietung eines gesanglich scheinbar anspruchsvollen Liedels. Da singt doch jeder wieder einen anderen Ton, ob das denn alles so zusammenpaßt? Ilona wirkt eher geduckt und skeptisch.



Auftritt in der Fußgängerzone in Wolfenbüttel bei bestem Hochsommerwetter.

Trotz des schönen Wetters; war es denn wirklich nötig, daß die Bein- und Fußbekleidung der Skiffler derartig uneinheitlich war wie an diesem Tage. Um dieses Thema entbrannte eine heftige Debatte.

Zugegeben, Jesuslatschen mit Tennissocken oder Addi's Turnhose aus der 9. Klasse lassen das Erscheinungsbild nicht unbedingt professionell wirken. Aber praktisch war's doch. Martin hat sich dadurch nicht beeindrucken lassen, er spielte auch in unserer Pause für seinen ersten vor ihm sitzenden, weiblichen Fan einfach weiter.

Großes Fotoshooting für Werbezwecke.



Für diese Aktion wurde ein wunderschönes, altes Motorrad der Marke Adler MB 250 mit Steib Seitenwagen benutzt. Offengestanden, ich hätte diesen Chaoten meinen Oldtimer nicht zur Verfügung gestellt.

Aber zurück zur eigentlichen Aktion.

Neu bei diesem Fototermin war auch der Fotograf. Es war Herbert an Heini's Stelle gerückt. Nicht das die Skiffler nicht vollstes Vertrauen in Heini's Können gehabt hätten, aber es gab da doch in einigen speziellen Situationen mal den Fall, daß der Film gerade zu Ende oder nicht in die Kamera eingelegt war

Holger gibt hier mächtig Gas, so daß Galle nur mit Addi's Hilfe dranbleiben kann. Ansonsten lief aber alles gut zusammen und es entstanden viele schöne Fotos.

Amt für Kultur, Geschichte und Heimatpflege

Schloß Salder



Museumsfest

10./11. Mai 1997

14.00 Uhr Beginn des Festes

Stadt Museum Schloß Salder
Museumstraße 34
38229 Salzgitter
0 53 41 / 839 -4619/ -46 31



Öffnungszeiten:
Mo geschlossen
Di-So 10.00-17.00 Uhr
So 11.00-17.00 Uhr



Wer auf Neuwerk einen Besuch macht, lebt mit den Gezeiten - mit Ebbe und Flut. Hier zeigt die Natur, was sie kann. Bei Niedrigwasser laden riesige Wattflächen, durchzogen von kleineren und größeren Prielen zum Wattlaufen, zur Bernsteinsuche und zum Baden in den Prielen ein. Zu den besonderen maritimen Urlaubsfreuden zählen auch das Krabbenschieben und das Buttffischen. Ein großes Erlebnis ist auch eine Wanderung zur 6 km entfernten Vogelschutzinsel Scharhör, die unter der Führung des Vogelschutzwarts - dem einzigen Bewohner der Insel - betreten werden kann. Die Insel Neuwerk hat einen hohen Erholungswert und bietet vielseitige Freizeitmöglichkeiten.

Eine Wattwanderung, bei der Sie auch Bernstein finden können, ein Inselrundgang oder das Verweilen auf einer Deichbank mit dem weiten Rundumblick sind Erholung und Entspannung zugleich. Kinder können sich auf dem Spiel- oder Sportplatz nach Herzenslust austoben, können im Deichvorland Drachen steigen lassen oder in den ufernahen Prielen butschern... Auch eignen sich das Watt und das Vorland herrlich zum Wandern und Spielen. Oder Sie fahren mit dem Pferdefuhrwerk durchs Watt!

Die Insel Neuwerk liegt etwa 12km vor Cuxhaven in der Nordsee. Der eingedeichte innere Kern der Insel hat eine Größe von 1 qkm. Zusammen mit dem herrlich weiten Vorland, wo unzählige Rinder, Schafe und Pferde weiden, beträgt die Gesamtfläche Neuwerks 3qkm. Umgeben wird Neuwerk von einem mehr als 100 qkm großen Wattgebiet. Dieses wird nördlich in etwa 6 bis 7 km Entfernung vom Hauptfahrwasser der Elbe begrenzt. Etwa gleich weit entfernt liegen westlich die vorgelagerten Vogelschutzinseln Scharhör und Nigehörn. Im Frühjahr und im Herbst ist Neuwerk daher auch ornithologisch außerordentlich interessant. Zu den Zugzeiten kann man nicht nur auf dem weiten Watt sondern auch im Vorland zahlreiche Seevögel und im Binnenland viele Singvogel-durchzügler aus nächster Nähe beobachten.

Für einen erlebnisreichen Inselrundgang benötigt man eine knappe Stunde. Hier lohnt es sich, ein Fernglas bei sich zu haben. Besonders sehenswert ist die einzigartige Naturbersteinausstellung in der Neuwerker Schule. Der Insellehrer zeigt hier die schönsten Funde seiner jahrzehntelangen Sammelleidenschaft.

Schönheit, Faszination und Unberechenbarkeit sind die wesentlichen Attribute des Meeres. Bei zumeist leichter Dünung bietet die Nordsee bei Neuwerk im Sommer herrliche Baderlebnisse. Flacheres Wasser im Nordosten der Insel und etwa 2 bis 3 m tiefes Wasser an anderen Stellen laden zum Baden und Schwimmen ein. Immer wieder beeindruckend ist ein mitternächtliches Baden mit Meeresleuchten... Nach heißen Sommertagen rufen die vielen im Meer vorkommenden Organismen beim Eintauchen in das Wasser eine romantische phosphorfarbene Lichterscheinung hervor.

Schon von weitem her sichtbar ist der 45 m hohe Neuwerker Leuchtturm. Am Fuße des von 1300 bis 1310 erbauten Wahrzeichens der Insel ist auch der Treffpunkt der Inselurlauber und Insulaner.

In Otto's Laden und Gartenlokal erhalten Sie alles, was Sie benötigen.

Von hier können Sie auch das tägliche Ankommen der Wattwagen mit Tagesausflüglern beobachten, die nach kurzem Aufenthalt wieder zurück nach Duhnen und Sahlenburg fahren und merkwürdiger Weise enden hier alle Wege auf der Insel.

geschrieben
von Klaus

Und das alles genießen auch die Lagerkinder aus Salzgitter, die jeden Sommer traditionell das Zeltlager auf der Insel besuchen. Sie werden dabei von Mitarbeitern der Jugendfreizeitstätten und von etlichen Ehrenamtlichen betreut und zu diesen gehörten vor einigen Jahren auch ein Teil der Skiffler. Um diesen Personen die Möglichkeit zu geben, die Insel kennenzulernen und sich mit der Insel vertraut zu machen, gab es die "berühmten" Pfingsttreffen auf Neuwerk.

Hier wurde dann bei einigen wenigen Astra, Kümmerlingen und Kakao und zur Musik einer Heidelberger Combo bei Otto und Helga vor der Tür die Fortbildungsveranstaltung abgehalten. Das ging einige Jahre so, bis die Heidelberger nicht mehr antraten.

Da hat Otto die Addi's Skiffle Company das erste Mal auf die Insel gerufen! Mit einem legendären Konzert auf dem Innendeich schien eine Veranstaltungsreihe gleich wieder beendet. Weder konnten die hochprozentig motivierten Akteure die geforderten Tageshits, noch wußte das Publikum die fast meditative Konzentration der Musiker und des Tonmannes so richtig zu schätzen. Die "hochkonzentrierte" Vorbereitung auf das Konzert an der ausnahmsweise sogar Galle teilnahm (Nuts, Tomatensaft und der Neuwerker Zaubertrank) hatten nur bei den Beteiligten einen positiven Aspekt hervorgerufen.

Aber trotzdem kam es dann zu Wiederholungsauftritten, die allen Beteiligten und dem Publikum Freunde und Spaß bereiteten.

Dabei kam es dann auch zu Ereignissen,

- die dem Getriebe auf der Anreise Pein bereiteten, da im Bus noch kräftig geübt wurde,
- die schon bei der Morgenwäsche auf dem Zeltplatz mangels Siphon für nasse Füße sorgten,
- die die Legende vom Neuwerker-Popfestival produzierten, was eine Unmengen von skurrilen Leuten auf die Insel lockte
- die die Leute zwölf Kilometer bergauf zur Insel wandern ließen,
- die die Leute zu Blicken durch den Sonnenschirm animierten,
- die zu Tänzchen mit dem Agria provozierten,
- die mit Reaktionen wie "für einen Kakao ja" für Verwirrung sorgten,
- die mit magischen Glaskränzen für immer neue Aus- und Einblicke sorgten,
- die mit an- und abwesenden Anglern verblüfften,
- die dem Berufenen aufs und übers Pferd halfen,
- die den Vergeistigten anderen auf den Geist steigen ließen,
- die zu Nachspaziergängen mit Hindernissen in den Büschen des Lagers führten,
- die bei Küstennebel für trübe Blicke am Anker sorgten,
- die so manchen Schluck Astra und Kümmerling auf dem Gewissen hatten.

Näheres darüber geben die Beteiligten immer wieder bei passenden und unpassenden Gelegenheiten zum Besten und da kann man sich dann ausgiebigst informieren.

Und die in den letzten Jahren dann wieder zu neuen Familienausflügen auf die Insel verführten. Hier wurden dann einige Traditionen in gemäßigten Formen wieder aufgenommen: man singt, macht Musik, genießt das gute Essen, ergötzt sich an der schönen Natur und nimmt wieder ab und zu ein Astra und einen Kümmerling zu sich.

Einige Kinder sind schon ins Lager gefahren und andere denken inzwischen darüber nach.

O = Outfit

geschrieben
von Johanna

Warum ich mich ausgerechnet mit der Arbeitsbekleidung einer Skiffle-Band auseinandersetzen möchte? Eure Garderobe hat´s mir von Anfang an angetan, so ein „Kessel Buntes“ bietet nicht jede Band, und die Zusammenstellung ist manchmal sehr originell. Es hätten mich auch andere Themen gereizt, doch fand ich in eurer Mitte schnell prädestiniertere Fachleute, die über die „Kultinsel“ Neuwerk, den Euch heiligsten Tag (manchmal reicht ein Tag im Jahr nicht aus) - den Vatertag, die traditionelle Jahresabschlussfete oder theaterreife Bühnenerlebnisse berichten wollten. Auf meiner Suche nach einem noch unbeschriebenen Blatt in der 25-jährigen Geschichte der ASC fand ich in meinen Fotoalben eine ganz besondere Dokumentation. Viele Fotos erzählen von den Auftritten und da fiel mir auf, dass das Erscheinungsbild stets eine bunte Mischung unterschiedlicher und oft eigenwilliger Kleidungsstücke ist. Zu keiner Zeit interessierten weder Garderobenzwänge noch Kleidervorschriften und dennoch, dem Zufall sei Dank, hat jeder seinen eigenen Stil gefunden. Manchmal habt Ihr auch Lust an der Verkleidung gefunden, doch mit einem einheitlichen Bühnens-outfit, wie man es von anderen Bands kennt, hatte das nie etwas zu tun. Von Kopf bis Fuß habt Ihr Euch von Anfang an auf Skiffle eingestellt: Teekiste, Wäscheleine, Waschbrett, Gartenschlauch und alles was sonst noch schräge Töne hervorruft, gehört zur Ausrüstung der Band. Von Kopf bis Fuß (Ha! / Aua!) habt ihr folglich das Outfit der Musik angepaßt, doch scheint dabei das persönliche Wohlbefinden stets sehr dominant gewesen zu sein: Gesundheitslatschen, weite Shorts und Stretch-T-Shirts, bloß keine Zwänge (!) und schon gar nicht am eigenen Körper. Wie heißt es denn so schön: „Kleider machen Leute“ oder „das Auge ißt mit“, alles Ansichtssache? Mag schon sein, doch hat das Publikum nicht nur Ohren, auch die Augen sind auf Euch gerichtet und die sollten auch auf ihre Kosten kommen. Auf der Bühne seid ihr doch so zu sagen „im Dienst“ mit dem Instrument in der Hand, um dem Publikum zu gefallen, auch optisch. Wenn die Leute zum mitsingen, -klatschen und -schunkeln (manche tanzen sogar auf Tischen) animiert werden, dann liegt es hauptsächlich an Eurem musikalischen Talent, den Songs, der Stimmung auf der Bühne und dem engen Kontakt zum Publikum ... last but not least aber auch an der äußeren Erscheinung. Bei zahlreichen Auftritten habt ihr das Outfit der gegebenen Situation bzw. besonderem Anlaß angepaßt, und ich möchte nur einige bildliche Beispiele anbringen, die euch eigentlich rückblickend erkennen lassen sollten, dass ihr das Publikum durch die Aufmachung schon beim Einzug auf die Bühne erobert habt. Anläßlich des Betriebsausflugs der Ärzte und Krankenschwestern eines Braunschweiger Krankenhauses habt ihr 1993 am Tankumsee gespielt, wo ihr als OP- Team verkleidet, bzw. bis ins Detail durchgestylt wurdet. Eine tolle Idee.



Das sachverständige Publikum hatte seinen Spaß sowohl an der Musik, als auch an der gelungenen Pesiflage. Zur Erheiterung des Publikums trugen ohne Frage auch eure Ringelanzüge bei, die an der Nordseeküste außerdem wunderbar in die Landschaft paßten.

Auch hier bilden Bild und Rahmen eine Einheit, wenn ich das aus alter Gewohnheit mal so formulieren darf.



Ebenfalls die Idee bei der Jahresabschlussfeier `97 mit Weihnachtsmannmütze und „Man in Black“-Brille auf die Bühne zu treten, fand den Beifall der Fans, zumal sich im Saal noch viele „Gleichgesinnte“ einfanden.

So fein betucht wie im Dezember `93 sieht man euch nicht alle Jahre und beim Anblick so festlich gekleideter Herren schlugen sicher einige Frauenherzen höher. Bringt euch das bei „Shenandoah“ eigentlich „aus dem Takt Jungs“?





Die Augen eurer Fans hängen nun mal nicht nur an euren Lippen, nein, sie gehen tiefer, viel tiefer! Angeblich sorgte Galle's kurze Hose seinerzeit beim weiblichen Publikum für Furore, das laut Addi deutlich eine „Einflugschneise“ in der Aufstellung vor der Bühne erkennen ließ. Addi und Holger steckten ihre schlanken Beine früher auch ganz gerne in heiße Shorts.



Leider ist nicht nur die Hosenbeinlänge mit den Jahren bis zum Knie gesunken, auch der Schnitt ist viel bequemer geworden und das Muster verwirrt das Auge des Betrachters. Schade Jungs, die Beine sind bei euch doch noch schlank geblieben. Blickt man noch tiefer, erblickt man an Euren Füßen die ach soo bequemen Gesundheitslatschen. Dieses von Euch über Jahre hinweg favorisierte Schuhwerk paßte vielleicht '69 auf die Bühne in Woodstock, aber doch nicht auf die Bühne einer Skiffle-Band..... Zum Glück seid ihr diesbezüglich spätestens '87 einsichtig geworden und habt diese Garderobenteile aus eurem Bühnenoutfit gestrichen. Selbst im heißen Juli '99 habt Ihr Chefchens Anordnung, in kurzer Hose, Latschen und Ringelsocken aufzutreten, nicht ernst genommen. Hut ab!

Gut behütet seid Ihr allemal zu jeder Zeit gewesen. Die Kopfschmuckvarianten reichen von Zylinder, Melone und Schlapphut, über Ringelmütze, Sombrero und Weihnachtsmannmütze bis zu echten australischen Akubra-Hüten. Galle's Leidenschaft für die galante Herrenoberbekleidung ist seit seinen Anfängen als Skiffle-Bassist bekannt und der schwarze Frack zur schlankmachenden schwarz/weiß gestreiften Hose kleideten ihn über Jahre hinweg ausgezeichnet. Irgendwann diente der Frack jedoch aus persönlichen Gründen bei ihm aus und wurde an den sich auf der Bühne weniger





bewegenden Zenek abgetreten. In seiner Bewegungsfreiheit läßt sich Galle ja nun nicht gerne einschränken, aber da eine Alternative nicht gleich in Sicht war, experimentierte er mit Karos und Streifen, bunten Westen und witzigen T-Shirts herum. Ein glücklicher Zufall erlöste ihn dann doch eines Tages aus seiner Kleidernot. In Goslar erstand man bei der Versteigerung einiger ausgefallener Garderobenteile einer Theatergruppe gleich drei Fracks. Galle entschied sich für die leicht barocke Version, während Zbyszek jetzt in einem leuchtend roten Gehrock den Bogen schwingt. Modisch gesehen liegt der Frack zwar voll im Trend, doch sollte Addi auch noch auf die Idee kommen, sein violett-gestreiftes Frack-Modell vorzuführen, könnte man Euch all zu leicht mit „Rondo Veneziano“ verwechseln. Romans eigenwilliges Outfit wirft beim Publikum schon des öfteren die Frage nach Echtheit der verkörperten Figur auf. Während der „wahre“ Reverend im Hemd eines „echten“ Priesters die nichteingeweihte Fangemeinde vorsichtshalber auf Distanz gehen läßt, geht

man bei Galle viel eher auf Tuchfühlung. Die Echtheit seiner krausen Haare und der tatsächliche Bauchumfang beschäftigen die Leute doch mehr als ein Priesterkragen. Manche Fans sind offenbar echte Souvenirsammler, jedenfalls verschwand eines Tages nicht nur die bunte „Känguruh-Feder“ und das Lederband von Addis Hut (das grüne Haargummi wollte jedoch niemand haben). Wölfi's fingerhutbesetzte Handschuhe waren bei einem Auftritt auch wie vom Erdboden verschwunden und seine verbrauchten Waschbretter finden auch reißenden Absatz bei den Fans. Vergleicht man mal Eure „Arbeitskluft“ mit der anderer Skiffle-Bands, fällt mir auf, dass denen einfach nichts einfällt was auffällt. Ein eher biederes und braves Country-Outfit mit kariertem Hemd, Weste und Cowboyhut, eventuell die etwas festlichere schwarz/weiß Variante, reißen einen nicht vom Hocker. So viele bunte „Vögel“ wie bei ASC sieht man wirklich selten auf der Bühne und ich hoffe, dass Eure Phantasie noch viele Blüten treiben wird, damit wir immer wieder etwas Neues an Euch finden können.





Museumsfest Salder



Bernhard Galetzka

Musiker:

Addi's Skiffle Company

Tonstudio: Reinah Klang

Auf der Musikerseite hat sich für uns nicht viel geändert, da wir einen etablierten Namen und ein Programm für Stadtfeste haben, wo wir hauptsächlich tätig werden. Man ist immer noch daran interessiert, Musik zu haben, die die Leute



te begeistert, die positiv auf ein Publikum wirkt. Solche Bands haben nach wie vor keine Probleme, Auftritte und ihre Gagen zu kriegen. Einsparungen sehe ich nur bei der Stadt, die kein Geld mehr hat. Doch da hat sich auch nichts geändert. Das war schon früher so. Nur zum Jahresende müll man da schnell noch mal 'n paar tausend Mark ausgeben, damit das Geld noch im nächsten Jahr zur Verfügung steht.

Zukunftslängste spüre ich schon, doch man sieht es nicht. Die Leute, die zu mir kommen, haben teure Autos, verdammt teure Musikinstrumente, teure Verstärker. Da ist nichts billig. Jeder hat seine Anlage für zehn bis zwölftausend Mark. Ausgenommen die Punk-Bands, die mit „No name“-Produkten kommen. Bezogen auf die Lage sehe ich keine negativen Auswirkungen auf die Musiker. Im Gegenteil scheint es so, daß die Musiker noch mehr Musik machen. Allerdings haben die Leute kaum noch Möglichkeiten, irgendwo aufzutreten. Doch auch das ist ja bekanntlich nichts Neues. – Insgesamt ist nur wenig von Einsparungen zu spüren, mit Ausnahme, wie schon gesagt, bei der Stadt.

Zu 2: Es ist wohl damit zu rechnen, daß sich Veranstalter in erster Linie auf Bands zurückziehen werden, die ihrem Namen entsprechend Kassenmagnete sind. Auf der anderen Seite sind die Leute nicht mehr bereit, viel Geld für Konzerte auszugeben, sehen stattdessen lieber in die Glotze. Natürlich gibt es Ausnahmen wie Take

That, für die die Kids Millionen locker machen. Generell sollten die Eintrittspreise aber wieder mehr an den Möglichkeiten des Publikums orientiert werden.

Um wieder Geld in den Umlauf zu bringen, sollten Kneipen, die Live-Bands spielen lassen, steuerliche Ermäßigungen bekommen. Also viel Kultur gleich viele Vergünstigungen. Dementsprechend müßten auch die Bands bezahlt werden, damit sie ihrerseits wieder Geld ausgeben können für Musikinstrumente, Studio und sonstige Anschaffungen. Das würde der Branche „Musik“ weiterhelfen.

In unseren Clubs und Kneipe gibt es einfach viel zu wenig Live-Musik. Wir haben da leider keine richtige Szene. Außerdem müßten für die Rundfunkprogramme Quoten her, die deutsche Produktionen vor die amerikanischen stellen, sagen wir nach dem Schema 50 zu 50. Momentan wird hier zuviel Geld nach Amerika geschoben.

ESTER 2011 APRIL 88

Seit diesem Interview wird er nur noch „Quoten-Galle“ genannt, weil er keine leeren Worthülsen von sich gibt, nein, er steht zu seinem Wort. Für Nichteingeweihte hat dieses Interview natürlich keine Bedeutung, für ASC-Mitglieder schon. Bei jedem Auftritt oder schon bei der Programmearbeitung achtet Galle peinlich darauf, dass die oben erwähnte Quote auch eingehalten wird. So müssen wir nicht nur auf die Tonarten oder die Interpreten achten (sollen möglichst nicht mehrmals hintereinander kommen ...), nein, wir müssen auch darauf achten, dass hinter jedem englischen Song ein deutscher folgt. So zum Beispiel hinter „Lady be good“, „Kaktus“, hinter „Country-Polka“, „Häuptling“ oder hinter „Kurewska-Polka“ (auch instrumental), „Wir fahr'n baden“.

Anm.d.Red.

Leider steht Herr Galetzka mit seiner Meinung nicht ganz allein da. Namhafte Musiker wie Heinz-Rudolf-Kunze, Udo Lindenberg oder Herbert Grönemeier teilen mit ihm diese Ansicht.

Es ist 1. September 1988 kurz nach 10 Uhr morgens. Der Zug fährt los, er soll mich zum verabredeten Treff mit ASC, die ich nur von Tonbandaufnahmen kannte, bringen. Die erste Kontrolle an der Grenze Polen-DDR verläuft problemlos. Ich bin perfekt vorbereitet: eine offizielle Einladung von Fam. Gabrisch, Reisepaß, auf dessen Ausstellung ich 3 Wochen gewartet hatte, eine Ausfuhr-genehmigung für meine Geige und 100 DM. Die Stimmung in Polen, einige Tage vor meiner Reise ist angespannt, immer mehr Streiks + ein dahinsiechendes, nervös reagierendes gesellschaftliches System. Wenn irgend etwas passiert, machen sie zuerst die Grenzen dicht. Diesmal klappte es noch, also fahre ich. Nach einer Stunde steigt die Nervosität im Abteil, wahrscheinlich nähern wir uns dem sog. Westberlin. Auf so ein Schauspiel war ich nicht eingestellt: Bei der Einfahrt zum Berlin-Ost wurde der Zug durch bewaffnete Soldaten und Hundestaffeln umstellt. Die Soldaten suchen irgend etwas im Zug, die Nervosität erreicht ihren Höhepunkt, es wird aber nichts gefunden und nach der Paßkontrolle fahren wir weiter nach Berlin-West. Und dort ist NIEMAND! Weiter, wieder die DDR-Grenze und dieselbe Prozedur. Später alles normal und ruhig bis nach Helmstedt, wo ich von Fam. Gabrisch abgeholt werde. Im funkelnagelneuen Golf (.....) werde ich zu einer sehr gemütlichen Wohnung gebracht. Dann ein herrliches Abendbrot, irgendwelche Telephonate. Morgen soll ich mit ASC üben. Am nächsten Tag fahren wir nach Salzgitter um zu üben. Erster Kontakt mit ASC - zu Beginn irgendwelche Gespräche unter Roman und Wölfi dann Roman und Addi. Höflichkeitsblicke werden ausgetauscht aber ohne größeren Enthusiasmus (normal). Ich erfahre, dass es von Vorteil wäre, wenn ich morgen mitkommen würde, um mir das erste Konzert live anzuschauen. Dann kommt Galle mit dem Motorrad und die Probe beginnt. Die Tonarten „ganz amtlich“: G, D, A, C. Probleme gab es vielleicht mit dem Behalten der Form. Als ich die ersten improvisierten Soli spiele, bringt Gale durch ein breites Lächeln seine Zufriedenheit zum Ausdruck. Letztendlich soll ich schon morgen spielen. Am nächsten Tag spielen wir bei irgendeinem Schwimmbadfest. Während des Auftritts herrscht lustige Stimmung. An der Gitarre, die ganze Zeit laut ins Mikrofon rülp send, spielt Jörg. In den Pausen „großes Fressen“, jeder bekam zwei Stück (ich war schon nach dem ersten platt) Schinkenbraten und dazu Sauerkraut. Zur Hilfe eilte Galle, der nicht nur mich von diesem Problem erlöste. Zum ersten Mal wunderte ich mich über die Mengen, die er verschlingen kann, heute wundert mich gar nichts mehr.

Der nächste Auftritt im wunderschönen Goslar. Ich konnte mich nicht sattsehen. Mit jedem weiteren Auftritt immer mehr Gelassenheit und immer weniger „Reinfälle“. Einer der nächsten Auftritte war bei einem Zahnarzt. Zum Schluß wurde ich mit Zahngold beschenkt. Das Gold liegt heute immer noch in der Schublade als Erinnerung an meinen ersten Aufenthalt bei ASC. Wenn ich alle Zähne verliere, dann lasse ich mir daraus nur einen großen anfertigen mit, mit den Buchstaben: ASC.

Zwei Wochen nach mir kam Barbara und das Leben hat an Tempo zugelegt - Ausflüge nach Braunschweig und Besuche im Freundeskreis wurden intensiver. Maciej fehlte mir sehr, aber das Schuljahr hatte gerade begonnen, so blieb er bei Freunden in Polen.

Bei einer der zahlreichen Partys wurden auch polnische Spezialitäten vorbereitet. Natürlich Bigos und Krautwickel. Zum Dessert servierte Johanna verschiedene Obstsalate mit Schlagsahne. Jetzt zeigte Galle, was er wirklich kann: Er nahm eine riesige Portion von alledem und verspeiste sie genüßlich, nachdem er alles zuvor gründlich durchgemischt hatte. ES WURDE IHM NICHT MAL ÜBEL.

Die ganze Zeit war ich unter herzlicher Obhut von Johanna und Roman und als die Zeit mit ASC zu Ende ging fiel mir der Abschied schwer. Andererseits freute ich mich schon auf das Wiedersehen mit Maciej. Am nächsten Morgen, begleitet von Roman und Johanna, warteten wir mit allen unseren Geschenken und Einkäufen auf den Zug. Wir haben einen neuen Fernseher gekauft. Roman wäre natürlich nicht er selbst, wenn er nicht unmittelbar vor der Ankunft des Zuges gefragt hätte: Bist Du sicher, dass die Glotze durch die Wagontür paßt?

Es war sehr eng im Zug und wegen des Fernsehers mußte ich die ganze Zeit im Flur vor dem WC stehen.

Dann war einige Zeit nichts zu hören von ASC und ich dachte schon, daß diese schöne Episode sich nie mehr wiederholen würde, bis ein Anruf kam: Packe deine Klamotten, eine Einladung zum Weihnachtsskiffle ist schon unterwegs. Alles schön und gut aber nach deutschen Bestimmungen mußte zwischen zwei Besuchen eine Pause von mindestens 3 Monaten sein. In meinem Fall waren es gerade 2,5 Monate. Das weckte aber in mir den polnischen Improvisationsgeist. Ich fand Zugang zu einem Reisebüro, wo Visumsformalitäten abgewickelt wurden und begründete meine vorzeitige Einreise mit einem „wichtigen Konzert für Greenpeace“ zur Sicherheit habe ich noch die Sachbearbeiterin bestochen. Wie ich mein Paß bekommen habe ist eine andere (lange) Geschichte. Diesmal ging ich mit einem modernen und eleganten Auto: Fiat 126p Bj. 1979, max. Geschwindigkeit 100 km/h, auf die Reise. Ich fuhr sehr gemütlich durch die DDR, ab und zu wurde ich von einem Wartburg überholt. Die Trabants konnte ich gerade noch in Schach halten, das hat mich aber so beschäftigt, dass ich die Abfahrt vom Berliner Ring nach Hannover verpaßt habe und war plötzlich auf dem Weg Richtung Dresden. Nach ca. 10 km konnte ich auf einem Autobahnkreuz wenden und fuhr wieder zurück Richtung Polen. Da die Autobahn absolut leer war, machte ich eine 180 Grad Wendung und fuhr endlich Richtung Magdeburg. Aber denkste, ein geübtes, durch die Stasi geschultes Auge entdeckte mein nicht erlaubtes Fahrmanöver. Bei Brandenburg wurde ich gestoppt und um 100 Mark Strafgeld erleichtert (zum Glück Ost-Währung). Die Zeit bei ASC war wieder sehr angenehm. Eine Super-Stimmung beim Auftritt und ein prachtvolles Mittagessen in einem jugoslovianischen Restaurant (Galle kam mir wieder zur Hilfe) ließen mich meine schlechten Erlebnisse in der DDR vergessen.



Es verging einige Zeit bis ASC die Aufnahmen für die zweite Platte machte. Zum Abmischen bei kleineren Kosten landeten die Bänder mit den Tonaufnahmen bei mir in Grünberg. Es zeigte sich, dass ein Paar andere Töne aus einer fremden Hand von Vorteil wären, und so erschien vorläufig Zenek auf der CD. Nachdem einige Zweifel überwunden waren entschied der Ältestenrat, daß dieser Typ beim nächsten Weihnachtskonzert als Special-Guest auftreten sollte. Später, Dank Addis Nachgiebigkeit und der Überzeugungskunst einiger anderer, durfte Zenek schon für immer bleiben.

Seitdem begann für uns die Zeit der immer kürzeren Abstände zwischen einem Auftritt in Polen und in Deutschland. Zum Beispiel: wir spielten in Polen bis Freitag 2 Uhr nachts, dann sofort nach Deutschland, 2 Std Schlaf oder auch nicht, ein Auftritt mit ASC und wieder nach Hause, weil wir Sonntags morgens immer 4 Std auf einem Polenmarkt spielten. Und so geht es fast bis heute, wenn ich die schlechtere physische Kondition, bedingt durch den Prozess der natürlichen Alterung mit einrechne. So träumen wir immer öfter davon einfach zu kommen, zu spielen, danach Bier zu trinken ohne es irgendwohin eilig zu haben. Ich hoffe der Tag wird irgendwann kommen, und wir werden etwas mehr Zeit für Euch haben.

Zur „100 Jahre ASC“, chauffiert von unseren Enkelkindern, kommen wir nochmal zusammen und spielen „I can't stop lovin' you“ und Addi, Roman, Wölfi und Galle habt dann Verständnis, wenn die Instrumente nicht mehr so stimmen und vielleicht spielen wir ein bißchen aus dem Takt, aber es wird grooven wie heute.

VPKA Brdsg. VKE/T
Dienststelle

Brandenburg, den 15.12. 1988

Ordnungsstrafverfügung 00110

Herrn/Frau
Adamczak Zbigniew Tadeusz
Zielona Gora
ul. Jaskolca 6B/20
□ □ □ □

Zahlungsgrund									
konstant	variabel								
329	2	6	0	3	5	1			
Kontoführendes Kreditinstitut u. Konto-Nr.									

Sie haben am 15.12.88 eine Ordnungswidrigkeit begangen, indem Sie mit ihrem
Kfz. ZEA 7738 um 12³⁰ Uhr der A1 Km 98 über den
Mittelschleifen der Autobahn wanderten und somit den anderen
Verkehr gefährdeten

Ordnungswidrigkeit nach §§ 1(1), 10(7) StVO

Es wird daher gegen Sie als Ordnungsstrafmaßnahme

ein _____ ausgesprochen*)
eine Ordnungsstrafe von 100 Mark (in Worten) anhundert Mark festgesetzt*)
die Heranziehung zur gemeinnützigen Arbeit an _____ Tagen
sowie _____ verfügt.*

Begründung: Gegen die StVO der DDR verstoßen haben

Die gemeinnützige Arbeit ist am _____ in der Zeit von _____ Uhr bis _____ Uhr bei _____ zu verrichten.

Zu den Ordnungsstrafmaßnahmen treten noch _____ Mark Auslagen.

Der Gesamtbetrag von 100 Mark

ist innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Ordnungsstrafverfügung auf das o. g. Konto unter Angabe des variablen Zahlungsgrundes zu überweisen.**

Die anderen Ordnungsstrafmaßnahmen sind bis _____ zu erfüllen.*

Gegen diese Ordnungsstrafverfügung können Sie innerhalb von zwei Wochen Beschwerde bei der obigen Dienststelle einlegen. Die Beschwerde ist schriftlich einzulegen und zu begründen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Wird innerhalb der gesetzten Frist bzw. nach Rechtskraft dieser ~~Ordnungsstrafverfügung~~ nicht nachgekommen, erfolgt die Beitreibung der Gesamtsumme bzw. die Durchsetzung der anderen Ordnungsstrafmaßnahmen.

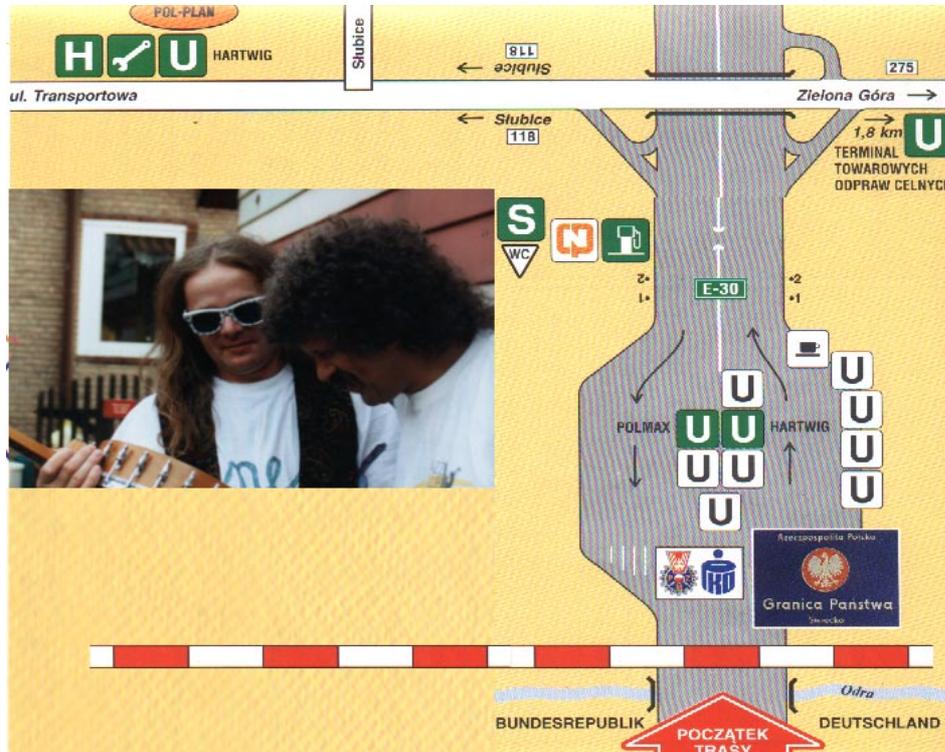
Wird innerhalb der gesetzten Frist die gemeinnützige Arbeit nicht durchgeführt oder nicht ordnungsgemäß verrichtet, kann eine Ordnungsstrafe bis in Höhe von _____ Mark verfügt werden.

Unterschrift

* Nichtzutreffendes streichen.
** Die Angaben im gerahmten Feld sind bei Einzahlungen sowie bei Anträgen und Beschwerden unbedingt anzugeben.

Es war Oktober oder November 1993. Zbyszek A. rief mich an mit der Frage, ob ich bereit wäre in seinem Studio bei einigen Aufnahmen die Mundharmonika zu spielen. Ich habe natürlich zugestimmt - ein gewöhnlicher Freundschaftsdienst. Erst im Studio habe ich erfahren, dass es sich um eine neue CD einer deutschen Skiffle Band handelt, mit der Zbyszek bereits seit einigen Jahren

zusammenarbeitete. Zbyszek kenne ich seit Anfang der 70-er Jahre. Wir spielten zusammen in einer Band mit großen Ambitionen in Richtung Rock und Jazz-Rock. Es war kein kommerzielles Unternehmen, es ging mehr um die Ideale und dauerte einige schöne Jahre bis unsere musikalischen Wege sich getrennt haben. Ich habe angefangen, hauptberuflich Tanzmusik in Klubs und Diskotheken zu spielen. In dieser Zeit war das meine einzige



Einnahmequelle. In den Jahren 1980-89 spielte ich Tanzmusik in der Schweiz, Österreich, Norwegen und Deutschland. Seit 1990 spielen wir mit Zbyszek wieder zusammen in Polen.

1993, nach den Aufnahmen für Addi's Skiffle Company wurde ich zum CD-Release-Konzert in Salzgitter-Thiede eingeladen. So fing es an mit ASC. Ich spielte bisher in vielen verschiedenen Bands mit unterschiedlichem Musikstil, aber ASC ist für mich ein absolutes Novum und zugleich ein Original mit seiner musikalischen Ausrichtung. Die Band besteht aus einer Gruppe von Freunden mit total verschiedenen Berufs- und manchmal, was vielleicht merkwürdig vorkommen kann, auch verschiedenen Musikinteressen. Gleichzeitig verbindet sie aber der Spaß am Spielen von verschiedenen Musikstücken aus Folk, Country, POP & Blues. Das Instrumentarium von ASC ist überhaupt nicht vergleichbar mit dem der anderen Bands, die ähnliche Musik spielen. ASC ist nicht nur eine Gruppe von Freunden, die Musik machen, sondern eine um die Familienmitglieder, Ehefrauen und Kinder, die sich alle sehr stark mit der Musik und der Band identifizieren erweiterte Band. Addi's Skiffle Company ist ein Familienverband, der sowohl durch die aktuellen Bandmitglieder samt ihrer Familien als auch durch die ehemaligen Mitglieder nebst Freunden gebildet wird. Ich bin auch Mitglied dieser Band und im Dezember '99 werden es volle 6 Jahre sein, seitdem ich dabei bin. Ich freue mich, dass auch ich ein Teil der Geschichte von ASC bin und zum 25-jährigen Jubiläum möchte ich auf diesem Wege allen Mitgliedern, auch den Ehemaligen, alles Gute wünschen und mich für 6 Jahre Spaß bedanken.

PS: Ein besonderes Dankeschön für Johanna, Renate und Karin für ihre Geduld, Wärme und ihr Verständnis.

Saiten haben alle



Einer ist viel **S** eitig



geschrieben von Galle

T

iming !



Es begab sich zu einer Zeit, als unsere Skiffelbrüder alle 14 Tage Freitags einen Ort in der Nähe des Harzes unsicher machten. Ein kleines Café, welches sich an anderen Tagen von diesem jeweiligen Freitag erholen durfte, wurde Ziel dieser Gruppe. Besser gesagt, der Chef des Hauses wußte nichts Schöneres mit seinem Geld anzufangen als U.N.Z. zu engagieren. An einem dieser Tage passierte es auch, dass sich eine erprobte Posaunistin, mit hochrotem Kopf und hechelnder Lunge, völlig dem Kazoo spielen hingeben wollte. Leider wurde ihre Aktion nicht mit Erfolg gekrönt, denn egal mit welcher verzweifelter Anstrengung sie auch in das Kazoo prustete, mehr als ein dumpfes, pustendes Blassgeräusch war nicht zu hören. Der wohlthuende Applaus verleitete U.N.Z. öfter eine Pause einzulegen und den hervorragend schmeckenden Crabbencocktail auszutesten.

Wölfi und Galle fuhren die Pkws und Holger und Addi probierten, welche süffisanten Getränke der Weinkeller dieses Cafés hergab.

Da sich die gute Laune von Weinglas zu Weinglas immer mehr erhöhte war es nicht weiter verwunderlich, dass das Ende der erleseneren Weinsorten näher rückte.

Nachdem der Weinkeller durch unsere beiden Tester von den besseren Weinsorten befreit war, sie jedoch noch ziemlich durstig dreinschauten, wurde noch eine etwas unerotischere Sorte Wein aus dem hinteren Regal des hinteren Raumes des unteren Kellers hervorgeholt.

Gluckernd floss der Wein in die Gläser, und mit der gleichen Geschwindigkeit floss er, nach einer kurzen Bemerkung von Addi nach dem ersten Schlückchen, dass dieser Wein doch nicht so gut schmeckt, in die Kehlen unserer beiden Probanden.

Nun mag man es durchaus auf den Crabbencocktail (obwohl es Galle und Wölfi gut ging) zurückführen oder die späte Uhrzeit (obwohl es Galle und Wölfi gut ging) oder die laute Musik (Entschuldigung, ich meinte:) die lauten Geräusche (obwohl es Galle und Wölfi gut ging) oder war tatsächlich nur das eine von den Flaschen Wein schlecht war. (obwohl es Galle und Wölfi gut ging, aber da sie fahren mußten, tranken sie auch nichts von diesem Wein.)

Kurz und gut, die Nacht hatte ihre tiefste Dunkelheit überschritten, und unsere beiden Kollegen mussten mit ihren jeweiligen Helldravern den Weg in die heimatlichen Gefilde antreten. Galle fuhr Addi und Wölfi fuhr Holger.

Die besonnene, gemütliche Rücktour wurde bei Galle durch ein, mit deutlichem Befehlston ertöndendes :“Fahr rechts ran!“ durcheinander gebracht. Dieses eine Mal, aber nur dieses eine Mal war Galle nicht bereit, sich Chefchen einer Diskussion zu stellen, wohl wissend, hier jetzt wohl nur noch zu handeln anstatt zu reden. Also fuhr er rechts ran. Die Beifahrertür sprang blitzartig auf. Addi beugte sich zur Seite nach draußen. Ein paar deutliche Geräusche drangen an Galles Ohr, genauso wie die Worte von Addi, nachdem er sich wieder in aufrechter Sitzposition befand: „War das’n Timing !?“

Noch zu erwähnen bleibt, dass es Holger in Wölfis Auto nicht wesentlich anders erging. Nur dass Holger eine wasserfeste Jacke anhatte, und er es in diesem Augenblick nicht für nötig gehalten hatte, Wölfi in eine Diskussion um den nächsten Parkplatz zu verstricken. Am Heimatort angekommen ließ Wölfi es sich nicht nehmen die Hilfeangebote von Holger, das Auto von den von seiner Jacke übergelaufenen Resten zu befreien, deutlichst zu verweigern. Der lapidare Kommentar von Wölfi:“Geh Du Dich erst mal duschen!“



Das erste 10-Kanal-Mischpult und Effektgerät mit selbstgebautem 15m langem Kabelbaum zur Bühne

Der Mann am Mischer, Klaus Wittner.



Plattenkratzer,
das Teil, auf dem auch sämtliche „Heintje“ und „Ronny“-Schallplatten „gekratzt“ wurden.
Aufgenommen im „Studio Nord“, Bremen.

Auf diesem Gerät entstand die Mutterplatte für unsere LP „Nur so zum Spaß“

F = Fanbericht

Fam. Strobach

Die ASC-Sucht

Es muß kurz vor Weihnachten 1980 gewesen sein, wir - neu in Thiede - waren mit den Kindern in der JFS, da kam ein Tip von Regine: Es gibt im Cafe einen Auftritt von Addi's Skiffle Company, Eintritt 99 Pfennig. Da wir sowieso nichts Besseres vor hatten, haben wir uns gesagt, wenn die Jungs schlechter sind als 99 Pfennig, dann ist es auch egal.

Wir sind hingegangen. Der Preis war o.k.. Das war der Anfang der ASC-Sucht. Nun folgen die Risiken und Nebenwirkungen von 19 Jahren. Daß alle Auftritte mit viel guter Musik und Spaß zusammenhängen, ist eigentlich selbstverständlich. Bei uns ist nicht nur Django hängengeblieben, sondern auch noch folgende Erinnerungen:

Wölfi: "Es ist da so ein Gedränge an der Eingangstür, kommt doch mehr nach vorn, hier ist noch Platz." Zwischenruf - Addi, lachend: "Nein, Wölfi, die wollen alle wieder raus, das ist die Ausgangstür." Das allein war schon die 99 Pfennig Eintritt wert.

Die Eintrittspreise zu den Weihnachtsfeiern in der JFS haben seitdem stark zugenommen (Galle übrigens auch). Die Besucherzahlen nahmen auch zu, seit einigen Jahren ist es ja schon ein echtes Problem, zur Weihnachtsfeier Karten zu bekommen. Hier ein Geheimtip für alle, die keine Karten bekommen haben: Sportfest Lebenstedt / Fredenberg. Beim ersten Auftritt waren außer uns noch 1 oder 2 Zuhörer dabei. Jahre später beim 2. Auftritt waren wir ganz allein - dafür gab es dann mit viel Spaß eine Übungsstunde mit "Galle auf polnisch". Durch die Auftritte nahmen auch die Kenntnisse in Heimatkunde zu: Es ging nach Braunschweig, Gifhorn, Peine, Goslar, Wittingen, Hameln, Wolfenbüttel usw.

Die Beziehungsprobleme nahmen auch zu, mit dem Doppelauftritt Braunschweig Woltersfest und Wittingen ist der Fall einer nahen Verwandten verbunden, die sich nach dem Woltersfest mit uns auf den Weg nach Wittingen machen wollte, ihr damaliger Freund streikte - Trennung erfolgte umgehend - gut so, denn solche Kulturbanausen haben in unserer Familie nichts verloren! Die Beziehungsprobleme bei uns lagen da etwas anders: Auftritte bei Altstadtfesten, Pause nach der 1. Runde: "Los, laß uns losziehen, den übrigen Teil vom Altstadtfest ansehen." - "Nein, ich geh' hier nicht weg, ich verpasse sonst den Anfang." Oder bei kleinen Verspätungen zum Auftritt: „Hörst Du, sie spielen schon“, und darauf folgend ein kurzer Sprint, den Partner dabei ziehend.

Das Muskelkaterproblem Laurentia gibt es ja leider nicht mehr, wir haben uns dabei immer getrennt, einer machte kräftig mit, der andere hatte dann am nächsten Morgen was zu lachen.

Die Sucht nach dem nächsten Auftritt nahm auch zu, aber auch hier gab es manchmal Probleme: Wir, am Telefon: "Addi, wann und wo ist der nächste Auftritt?" Addi: "In Wolfenbüttel, aber privat, 40. Geburtstag, da könnt ihr nicht hin." Wir: "Können wir nicht irgendwie"? Addi: "Nein, ist wirklich privat." Dann der Auftritt in Wolfenbüttel, privat. Addi: "Wie kommt ihr denn hier her?" - "Mach keinen Streß, wir sind eingeladen"! Das Telefongespräch ist gekürzt wiedergegeben, denn wer Addi kennt - und den weiblichen Teil von uns - kann nur hoffen, daß die Telekom die Rechnung verpennt.

Da war dann noch Galle's 30. Geburtstag beim Harz und Heide-Auftritt, mit Bericht in der Zeitung über den selbstgebauten Teekistenbass von "Bernd Galetzki". Oder Addi's 31. Geburtstag in Goslar, Altstadtfest. Galle: "Unser Chef hat morgen Geburtstag!" Jörg: "Wie alt wird er denn?" Galle: "31" - Zwischenruf: "Jahrgang 31?"

Und dann noch Peine 1999, Eulenfest - Addi's Geburtstag bei tropischen Temperaturen im Zelt und einem Geschenk der Braunschweiger Zeitung passend zum Alter: Eine Uhr, denn die Zeit läuft. Beim Altstadtfest in Goslar 1988 gab es außer Addi's Geburtstag noch etwas: Sbyszek's erster Auftritt, und dann auch noch solo, denn mittendrin verließen alle Skiffler nach und nach die Bühne und ließen den "Zaubergerger" allein zurück. Außerdem versuchte sich Jörg an "Orange blossom special", was bei Galle einen Lachkrampf auslöste, den Jörg mitten im Gesang mit dem zarten Hinweis "Hör auf, Dich einzuscheißen!" zu stoppen versuchte.

Auftritt Badeanstalt Hameln: Wir waren voller Vorfreude auf Galle's gestreifte, schlankmachende Badehose - und dann die Enttäuschung: Alle sahen aus wie immer!

Auftritt Möma Braunschweig: Duell mit der Beatles-Revival-Band, denn irgendwann spielte ASC auch Titel von den Beatles (Wölfi war Ringo), als Abschluß spielten beide Gruppen gemeinsam Songs von den Beatles, das Duell ging also unentschieden aus.

Entschieden hatten wir uns dafür, bei Auftritten keine Verabredungen mit Bekannten und Freunden zu treffen, denn wir wollten ja nicht erzählen, sondern Musik hören und Wölfi's neuestem Witz lauschen, der allerdings ca. 10 Jahre unverändert kam (Unterschied: Fallen aus 1m oder 20m Höhe = Plumps - Aaaaah oder Aaaaah - Plumps) wir haben ihn vermißt, wenn er nicht kam. Vermißt, weil sie nicht kamen wurden Zenek und Zbyszek beim Altstadtfest in Goslar 1999. Roman war auch nicht da, dafür ein "Neuer" mit sehr langen Haaren, oder sollte es doch der Reverend mit Perücke gewesen sein?

Zum Schluß noch eines:

Wir mögen eigentlich alle Lieder, die alten und die neuen, es gibt aber ein Lied, das mochten wir noch nie und werden es auch nie mögen, es heißt "Wochenend und Sonnenschein". Wir wünschen ASC alles Gute für das Jahr 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2024, und vielleicht sehen wir uns ja bei irgendeinem Auftritt wieder.

ZU-GA-BE, ZU-GA-BE, ZU-GA-BE

Eure Fans

geschrieben von Claus



- V** - äter , „ahrradreparatur , „ressen
- A** - usfall .. doch zuviel gefressen. (Details siehe Seite 237 d)
- nhänger, es gab doch noch einen Ausfall mehr
- T** - rinkin - Bier und Galles Wasser (Details siehe Seite 237 d)
- E** - inkaufen - Wieviel sind sie denn? (Details siehe Seite 237 d)
- R** - egen, na und ? - (Details siehe Seite 237 d)
- T** - u das nicht ! Chefchen ist nicht zu halten (Details siehe Seite 237 d)
- A** ggregate machen erst die richtige Atmosphäre / (siehe Seite 237 d)
- lternativen - Wollen wir nicht mal woanders hin ? - Ich kenn da ‘ne super Kieskuhle (siehe Seite 237 d)
- G** leich ist die Kirche aus / ut, dass der Film vom letzten Jahr noch drin ist



Wir schreiben das Jahr **1980**: Irgendwer hat ne blöde Idee

- ein Vater und vier (Chefchen , Galle, Holger , Claus) die noch nicht wissen, wie das geht ... und ein 30 Literfaß ...und ein Berg Fressereien.

und dann ..

... the same procedure as every year

Alle versammeln sich pünktlich! - wann war eigentlich Treffen?

Habt Ihr auch alle Besteck mit ?

Wie hatten wir das Faß letztes mal im Wagen ? - wo sind eigentlich die ...

Stippvisite bei Erich .. Tingplatz ... Oh, doch schon wieder 3 Steine weiter ... Buhne 37

... the same procedure as every year ?

- 199? - Die Jahreszuordnung der Diafilme wird von der Gruppe übernommen.
- 198? - 1999 Es baut sich Erfahrung auf - was ist das denn für Kinderkacke oder doch Löwensenf
- 198? - Oder nehmen wir die auch noch mit ? -Wieviel sind sie denn ?? .6! . ???????
- 1998 Die Abkehr vom gregorianischen Kalender - ab jetzt 2 mal VT pro Jahr !
- 1999 Vatertag international - wird der Vatertag jetzt auch in Polen eingeführt ??
- 1980 - 1999 Chefchen ist nicht zu halten
- 198? Nichts ist so schön wie an der Schnellstrasse im Regen zu grillen.
- 19?? Der erste und einzige Ausfall
- 198? Berniii, wie siehst Du denn aus?
- 1980 Waggonmelken - Jungs die hab' ich gedreht
- 1980 Schnupftabakkanone
- 1989 Das Bier ist kalt genug - oder gehört Bier nicht ins Eisfach ?
- 198? Warsteiner - und Galles Wasser - warmes Wetter.
- Wollen wir nicht mal woanders hin ? - Ich kenn da 'ne super Kieskuhle
- 1980 Der Hund kommt gleich auf den Grill, Beddingen hat auch mal ein Volksfest
-Besuch bei Wölfies Verwandtschaft: „Jungs, ich komme gleich raus!“
- ...Krabben im Kanal
- ...Eisessen
-Paddelboot, Kanu oder doch Kanadier ?

Inzwischen schreiben wir **1999** - sieben Väter (Chefchen, Holger , Claus, Klaus, Heini, Wölfi, Roman) und einer derund nicht deutlich mehr Bier und 1,2 Stück Fleisch pro roter Nase.

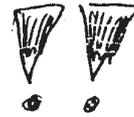
(siehe Seite 237 d)
 — in Vorbereitung —
 Abgabe ca. 2015



Salzgitter, im April 1994

Sehr geehrter

VATERTAGSTEILNEHMER



Wie schon in den vergangenen Jahren werden wir uns wieder dieser zweifelhaften TRADITION beugen müssen und uns an einem ganz bestimmten Tag des Jahres der SAUFEREI UND VÖLLEREI hingeben.

Treffpunkt soll in diesem Jahr, und das ist ganz neu, bei Adlers um 8.30 Uhr sein. Nach einer gewissen Zeit des Verstauens der Utensilien wird dann erst einmal ein (noch) frisches Bier gereicht, bevor wir uns dann mit unseren Drahteseln auf unsere (Tor) Tour begeben. Welche Bühne wird es wohl diesmal sein auf der wir uns häuslich niederlassen werden?

Damit unsere Fahrt reibungslos über die Bühne geht, möchten wir doch auf einige wichtige Punkte hinweisen. Daß das Fahrrad in einem verkehrstechnisch, einwandfreiem Zustand sein sollte, ist ja fast eine Selbstverständlichkeit, jedoch ist der folgende Punkt von besonderer Wichtigkeit.

Es wäre sehr begrüßenswert, wenn Ihr Euch auch eine funktionstüchtige Anhängerkupplung anschaffen würdet, so daß die, im Verlaufe der Fahrt immer schwerer werdenden, Anhänger, auch einmal von verschiedenen Fahrern gezogen werden könnten.

Anzumerken wäre noch, daß unbedingt "GUTE LAUNE, die den ganzen Tag anhalten sollte" und die Bereitschaft, auch größeren Blödsinn mitzumachen, mitgebracht werden muß.

Diese Tour findet bei jedem Wetter statt. Also richtet Euch textilmäßig darauf ein. (Badehose, Regenjacke, Sonnenöl, usw.) Nach solch langer Vorrede kommen wir nun zum wichtigen Punkt. In diesem Jahr wird ein Teilnehmerbetrag in Höhe von

38,97 DM

erhoben, der bis spätestens 14 Tage vor Vatertag bei Vater Wölfi zu entrichten ist.

Dieser Brief wurde geschrieben, um Euch zu zeigen, daß die Hoffnung noch nicht aufgegeben wurde, daß der ein oder ander Wunsch (Anhängerkupplung, gute Laune, usw.) von Euch erfüllt wird.

Der Vatertagsfestausschuß

Tagesablauf

- 8.30 Uhr Eintreffen der fröhlichen Teilnehmer bei Adlers. Müdigkeitsercheinungen sind gefälligst zu Hause abzugeben.
- 8.36 Uhr Verstauen der Utensilien auf die Anhänger. Dabei darf bei tatkräftiger Unterstützung auch gelacht werden.
- 8.49 Uhr Anstich des ersten Fasses durch Chefchen.
- 9.01 Uhr Ein gemeinsames Prosit auf einen hoffentlich schönen Tag. Danach Aufsitzen und " AUF GEHTS "
- 9.13 Uhr Erste Rast. Käse, Würstchen und Bier werden gereicht.
- 9.26 Uhr Weiterfahrt.
(Bei weiteren Pausen wird wieder das heitere Bocciaspiel betrieben)
- 11.18 Uhr Eintreffen am Fliegergrab mit feierlicher Ehrung durch ein frisch gezapftes Bier.
- 12.19 Uhr Wir haben unser Tagesziel erreicht!
Welche Bühne wird es diesmal sein ? Es wird sich auf selbiger gemütlich eingerichtet!

GRILLEN...ESSEN...TRINKEN....LACHEN....TRINKEN...ESSEN....TRINKEN

Hinweis !

Nur Freiwillige müssen Baden. (Chefchen wird wieder festgehalten, falls er sich wieder im vollen Übermut und kompletter Bekleidung in die erfrischenden Fluten des Kanals stürzen will.)

Danach immer noch gemütliches Beisammensein mit immer noch excellenter Stimmung. Die Rückfahrt in Richtung Heimat(Adler) liegt ganz im Ermessen der beteiligten VÄTER.

-Änderungen des Zeitplanes können nicht ausgeschlossen werden-

ACHTUNG !

Messer, Gabel, ein zünftiges Maß und gute Laune sind unbedingt mitzubringen.



DER VATERTAG

Gemacht von: Ina + Xenia



W = Weihnachtsfeier

Alle Jahre wieder.....oder „The same procedure as every year?“

In der Tat, Weihnachten kommen doch alle zusammen!

Eine Weihnachtsfeier jagt die andere und auch für ASC ist sie zur Tradition geworden, denn diese Band hält nicht nur die Musik zusammen, sondern auch die Freude an gemeinsam verbrachten Stunden.

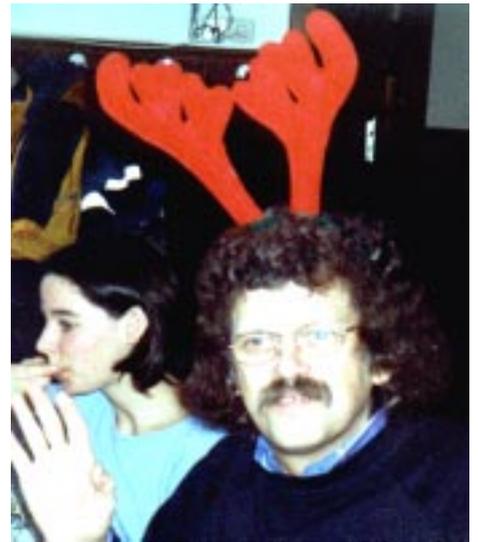
Trotz einiger Sprachschwierigkeiten und Übersetzungsfehlern verstehen wir uns doch sehr gut und vieler Worte braucht es an so einem Tag ohnehin nicht. Die fröhlichen Gesichter, leuchtenden Augen und die ausgelassene Stimmung sprechen für sich.

„Laßt uns doch mal wieder so richtig nett beisammensein, das ist es doch was unsere Band ausmacht“ sagte einst Chefchen und in diesem Sinne wird es auch in diesem Jahr am Tag der Jahresabschlußfeier ein gemütliches Mittagessen...und mehr (?) geben. Aus gegebenem Anlaß feiert man sich 1999 selbst...Jubi...Jubi...Jubilate... und bei einem internen Gedankenaustausch wird es doch hoffentlich nicht bleiben ?

Da haben wir die Bescherung!



geschrieben von Johanna



Nicht groß, nicht lang, verrückt
muss er sein!

100 Mark? Im Hotel ???

aufgesammelt von Addi

Bodo: „I am under the way!
Wir: ???
Bodo: Na man: ich bin unterwegs!

KEINE GEWALT!!!!

Stand by me!!!

Wir müssen machen erstmal
eine Soundcheck!

Wir spielen jetzt
den General!

Ich habe heute große
Schmerzkopf!!

Wodkaflasche im
Gitarrenkoffe (foto)

Spätschoppen in der „Fabrik“ 27.3.1994
Addi's Skiffle Company
lädt zur CD-Release-Party

„Addi's Skiffle Company“, wegen seiner von Jazz, Country, Pop und Folk durchdrungenen Skiffle-Musik weit über die Grenzen Salzgitters hinaus bekannte Band, hat nach der ersten LP „Nur so zum Spaß“ nun die CD „Jetzt geht's los“ nachgeschoben und stellt sich und die CD im Rahmen

einer Release-Party im Lenge-der Veranstaltungszentrum „Fabrik“ am heutigen Sonntag ab 14 Uhr beim Spätschoppen vor.

Ob auf Gallis Teekiste, der jedem Baß problemlos ernsthafte Konkurrenz macht, Romas Harmonietechnik auf der Gitarre, Addis überdi-

mensionale Banjo-Soli oder Wölfis Hauptwaschgang auf dem Waschbrett, bei dem sich jede Hausfrau überfordert fühle, die Band macht Mucke zum Hören, Sehen, Fühlen, und Tanzen.

Jedem Hi-Fi-Enthusiasten werden beim Hören der CD gleich fünf heiße Ohren verpaßt. Doch live klingt das Quartett noch viel aufregender.

Wer sich das Erlebnis nicht entgehen lassen will, sollte sich eine der noch erhältlichen Restkarten an der Nachmittagskasse sichern.

SM



ADDI'S SKIFFLE COMPANY

„JETZT GEHT'S LOS!“

Region. Prod./TD-Collection 034
 93 0797 • 8

Keine Angabe, in die es nicht einige besondere regionale CD-Produktionen vorzustellen gibt. Den Anfang macht dieses Mal die CD eines Quartetts, das sich mit Haut und Haaren dem Skiffle verschrieben hat. „Addi's Skiffle Company“ sind keine Neulinge in diesem Geschäft. Eine vor einigen Jahren gegründete Langgilde hat sich bis heute nahezu zweitwöchentlich verkauft; eine beachtliche Zahl für Musiker, für die die Leidenschaft Musik kaum mehr als ein gepflegtes Hobby ist. Schon die ersten Takte sorgen für Verblüffung unter meinen Gästen und die geräuschvollen Nasen, verursacht durch das Wort Skiffle, glüheten sich sichtbar angezogen eines heftigen Sauses, mit dem die Teekisten- und „Schonemal“-Musiker auf der Ablehnung billigten.

72 Songs hat die „Addi's Skiffle Company“ für die Fans dieses Genre eingespielt. Seits 69 Minuten lang werden musikalische Vorlagen aus Country, Folk und deutschem Schlager per Waschbrett, diverser Solten und Kassen in skiffletypische Klänge umgewandelt. - „Jetzt geht's los!“ ist im Studio des Teekisten-Berzichen „Galle“ entstanden. Doch die „Company“ spielt in einer Form auf, als gäbe es ein imaginäres, kaum noch zu lösendes Publikum in den „Walden“ zu treten. Diesen Live-Eindruck unterstützen noch die Stimmen und Chöre, die ab und an leichte Scherzgen aufzuweisen haben. - „Jetzt geht's los!“ ist eine der seltenen Studio-CD's, die exakt den Spaß überbringen, zu dem die Musiker oft nur auf der Bühne fähig sind. - Die „Addi's Skiffle Company“ hat sich mit „Jetzt geht's los!“ mit einem neuen Platz in der „Exotic Dry Collection“ erkämpft. Wenn das „spanisch vorkommt“, dann seien zwei Anspielten gegeben, doch nicht nur die Nummern „Ring of Fire“ und „Dance Blossom Special“ können dem Neugierigen die folgende Schlüsselnummer verständlich machen: „Jetzt geht's los!“ ist ein Maß für alle Skiffle Fans! BHB

Addi's Skiffle Company:

Mit Waschbrett und Teekiste in der Fabrik

LENGEDE. Vor 20 Jahren wurde Addi's Skiffle Company in Salzgitter gegründet. Dort wurde sie auch groß, startete Tourneen und veröffentlichte CD, deren neueste „Jetzt geht's los“ heißt. Wer die Band auf der Bühne erleben will, hat am Sonntag, 27. März, in der Fabrik in Lengede Gelegenheit dazu.

Die Fans von Folk-Schlager-Jazz-Country-Pop-Skiffle-Musik werden wieder auf ihre Kosten kommen, wenn Galle mit seiner Teekiste jedem Baß problemlos Konkurrenz macht oder Wölfi auf seinem Waschbrett den Hauptwaschgang einlegt. Weiter zu hören sind Addi's Soli auf dem Banjo, Romas Gitarre, Seneks Slidegitarre oder auch Zbigniew auf der klassischen Violine.

140 Karten für das um 15 Uhr beginnende Konzert sind schon verkauft. Der Rest der Karten ist nur noch an der Nachmittagskasse erhältlich. Einlaß ist von 14 Uhr an.



„Addi's skiffle Company“ feiert heute in der JFS Thiede ihren 100. Auftritt.

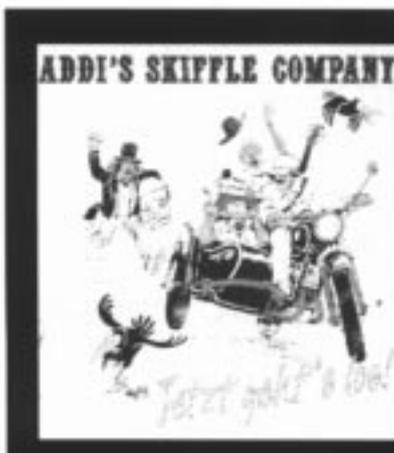
Heute buntes Programm in der JFS-Thiede

Heute ist wieder etwas los in der Jugendfreizeitstätte Thiede.

In der Zeit von 11 bis 14 Uhr können Kinder mit Kartons, Farbe und viel Fantasie im Saal der JFS sich ihre eigene Welt schaffen. Ein VW-Käfer kann auch angemalt werden. Bitte der JFS an

die Eltern: „Zieht Euren Kindern alle Sachen an“.

Von 15 bis 18 Uhr findet ein gemütlicher Sonntagnachmittag in der JFS Thiede statt. Zur Unterhaltung spielt die „Addi's skiffle Company“. Der Eintritt für diese Veranstaltung beträgt 2 Mark.



20 JAHRE

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

AKTUELLE CD

„JETZT GEHT'S LOS!“

AB SOFORT IM HANDEL

SOWIE IN DER

ED-COLLECTION!

FABRIK

LENGEDE

27.3.

SPÄTSCHOPPEN 14.00 UHR

CD RELEASE PARTY



Musik auf Waschbrett und Teekiste bieten „Addi's Skiffle Company“ am Sonntagabend von 16 bis 19 Uhr auf der Georg-Bühne. Foto: privat

„Addi's Skiffle Company“:

Musik auf Popelpfeife und einer Schreckschußpistole

Einmal noch als Rauschmelzer engagiert, heute als erfolgreichste Band gefeiert: „Addi's Skiffle Company“ wollen das Gifhorner Publikum am Sonntagabend, 22. August, von 16 bis 19 Uhr auf der Georg-Bühne begeistern.

Ihr Motto: „Engagieren sie uns, stischen Gitarre, fällt dies jedoch sie werden schon sehen, was sie nicht weiter auf. Roman be-davon haben“, hat bisher noch herrscht die Gitarre vollkommen keinen Festveranstalter davon und ohne Verzerrer. Addi ver-abgehalten, sie zu verpflichten. sucht immer seine von vielen Leuten als Banjo definierte Die Instrumente der Bandmit-Schrammelkiste in Aktion zu zeln-glieder, eine einzeln angefertigte gen und schiebt an jeder Ecke ein Nylohsaite (Wascheleine) oder überdimensionales Solo unter. eine aus edelsten Sperrhölzern

Indiens gezimmerte Klangkiste, werden meist nur auf ausgesuch-ten Flohmärkten erstanden. taltler setzen die vier auch noch ihre Stimmen als musikalisches Mittel ein und versuchen auch, Bei der Betätigung des Wasch-brettes rennen jedem HiFi-Ent-huisaisten immerse Schauer über den Rücken. Im Zusammenklang mit den etwas unharmonischeren hörbare Mischung an guter Un-strumenten wie etwa der aku-terhaltung zu bieten.



Für einen stimmungsvollen Auftakt des PN-Programms am Eulenmarkt sorgte Addy's Skiffle Company aus Salzgitter

Addy und seine Gesellschaft eröffneten PN/BZ-Bühnenprogramm

Skiffle prägte früh gute Stimmung

Wir sind zwar keine Menschen-fresser, aber wir küssen um so zweideutigen Wortergüssen, mit dem „Addy's Skiffle Company“ am Sonntagabend vormittag auf der Aktions-bühne am Feiner Eulenmarkt das Pro-gramm der Feiner Nachrichten/-Braunschweiger Zeitung eröffnete. Das zunächst noch spärliche, mit Dauer des Auftritts aber zahlreicher werdende und aufbauende Publikum wurde so in positive Messstimmung versetzt. Denn Skiffle ist eine Musik, die den Rhythmus unweigerlich in die Beine treibt, auch wenn der „Uhrzel-gersinn“ des Individuums, zumal wäh-rend einer Wirtschaftsmesse, eher auf kalkuliertes Verhandlungsgebahren

ausgerichtet ist. Drei Texas-Ranger-Hüte und ein etwas entglittener Zyl-in-der ziern die Köpfe der Musikanten aus Salzgitter-Thiede. Mit einer Instru-mentierung von Waschbrett, Bana-nenkistenbaß, Gitarre und Banjo, die den vierstimmigen Falsettgesang stil-gerecht unterstützen, erspielte sich das Quartett Aufmerksamkeits. „City of New Orleans“ oder „Coun-try Road“ waren nur zwei der urameri-kanischen Glanzlichter, die die Band mit genauer Akzentuierung, dicht an den Originalen von Arlo Guthrie und John Denver, zu Gehör brachte. Das Publikum stampfte mit den Füßen und wog sich im dampf-warmen Takt des String-Bass. Auch deutsche Schlager-klassiker wie „Mein kleiner grüner

Kaktus“ sorgten beim betaglenen Pu-blikum für erfreutes Wiedererkennen. Eigentlich kaum Skiffle-taugliche in-ternationale Hits wie Neil Diamonds „I am I said“, bei dem Bassist „Galle“ mit dem Treffen des tiefen C zu unge-ahnter Höchstform auflief, versetzten das zunehmend geneigtere Publikum in eine Stimmung mitwringender Aus-gelassenheit.

Optischen Hochgenuß boten neben dem Bassisten in rot-weiß gestreifter „Schankmacheroser“, kariertem Weste und eben leidgerüßtem Zylinder auch Waschbrettspieler Wolfgang, der syn-chron ein Mini-Hi-Hat bediente und in das Kazu blies, sowie Banyo-Mann Addy, dessen Instrument als Eier-schneider vorgestellt wurde.

Addi's Skiffle Company am Freitag auf dem Altstadtfest

Ein Garant für Partystimmung



Seit unglaublich vielen Jahren geistert „Addi's Skiffle Company“ von einem Fest zu nächsten. Nun begeistern sie auch auf dem Gifhorner Altstadtfest die Zuhörer und zwar am Freitag, 3. September, von 21.15 bis 24 Uhr auf der Bühne im Georgshof. Frei nach dem Motto „Begeistern Sie uns - Sie werden schon sehen, was Sie davon haben“ haben die sechs Musiker ihr Publikum noch bei jedem ihrer zahlreichen Auftritte in ihren Bann gezogen. Kein Wunder, denn hier kommt garantiert keine Langeweile auf!
Foto: Veranstalter



Direkt im Anschluss an die Saratogas entert dann Addi's Skiffle Company die Bretter, die die Welt bedeuten. Das Quintett aus Salzgitter wird definitiv für hervorragende Stimmung sorgen. Bereits seit mehr als zehn Jahren bringen sie nach dem Motto „Engagieren Sie uns – Sie werden schon sehen, was Sie davon haben“ das Volk zum Mitfeiern.

ADDI'S SKIFFLE COMPANY

Montag, 10. Dezember 1973

BR

Talentprobe auf der Bühne

Solisten und Gruppen sangen im Bürgerpark-Zentrum

Talentproben oder „Je-ka-mi“-Veranstaltungen, wie diese Wettbewerbe für Nachwuchskünstler einst hießen, weil jeder mitmachen konnte, haben nach wie vor noch immer nichts an Reiz verloren. Die Interpreten hoffen, einen ersten Durchbruch im Schauspielfach zu erreichen. Dementsprechend ist die Zahl derer groß, die ihr musikalisches Können im Scheinwerferlicht beweisen möchten. Das Publikum zeigt Verständnis für das Lampenfieber der überwiegend jugendlichen „Stars“ bei ihrem ersten Auftritt in der Öffentlichkeit.

Auch die Talentprobe am Sonnabendabend im Freizeit- und Bildungszentrum glich insofern ihren Vorgängerinnen. Elfmal traten Solisten und Gruppen — es waren vorwiegend Schüler und Studenten — in der zuvor ausgelosten Reihenfolge mit Schlägern, Liedern und Folkloresongs auf die Bühne. Sie versuchten, mit aktuellen und selbstgemachten Beiträgen zu gefallen.

Im Gegensatz zu den Nachwuchswettbewerben früherer Zeiten, bei denen Schlager im Vordergrund standen, waren am Wochenende im Bürgerpark-Zentrum in der Mehrzahl kritische Lieder sowie internationale Folklore zu hören. Dem Engagement der Jugend entsprechend, weicht auch bei solchen Veranstaltungen seichte Unterhaltungskost den anspruchsvolleren Beiträgen.

Einige Interpreten produzierten sich schon recht „show“-erfahren. Anzu merken ist noch, daß die meisten große Vorbilder kopierten. Einen eigenen Stil zu entwickeln, sollte ihr künftiges Bemühen sein.

Nach etwas mehr als zwei Stunden war das „Rennen“ gelaufen. Die Zuhörer hatten nun als Jury das Sagen. Auf Stimmzetteln konnten sie bei Kerzenschein die drei besten Solisten beziehungsweise Gruppen nennen.

Als Sieger bestimmten sie mit 234 Punkten Rüdiger Wenzel und seine Gruppe aus Braunschweig, die irische und schottische Folklore boten und damit dem Geschmack der meisten Gäste entsprachen.

Ihnen folgte auf Platz 2 das Braunschweiger Duo Reiner Adler und Christian Lindemann, das für seine Folklore- und Chanson-Darbietungen 158 Punkte erhielt. Den dritten Platz errang mit 123 Punkten das Trio Gerald und Marion Kretschmer sowie Brigitte Remmers aus Wolfenbüttel, zu dessen Repertoire amerikanische Folklore gehörte.

Die drei Erstplatzierten sollen Verträge für verschiedene Veranstaltungen im Bürgerpark-Zentrum bekommen. Außerdem erhielten sie, wie auch die übrigen Mitwirkenden, als „Gagen“ neben herzlichen Applaus Gutscheine für Schallplatten.

C
d
v
d
S
S
S
w
s
u
fi
F
h
gst
re
w
de
el

ho



Unser Chefchen.
frisch wie das blühende Leben



Ich spiele immer die erste Geige



Diese Musik kann man
sich auf der Zunge
zuehen lassen



Man muß nicht alles
so verkniffen sehen



Es zupft der Zipfel- Zennek



Sind das die Gedanken unseres
Pastors? (In Zivil)

Addi's Skiffle Company



25 - jähriges Bühnenjubiläum



Feiert mit uns
am 09. Okt '99 ab 19.00 Uhr
im Vereinsheim des Kanuclubs Salzgitter
am Stichkanal in SZ-Üfingen

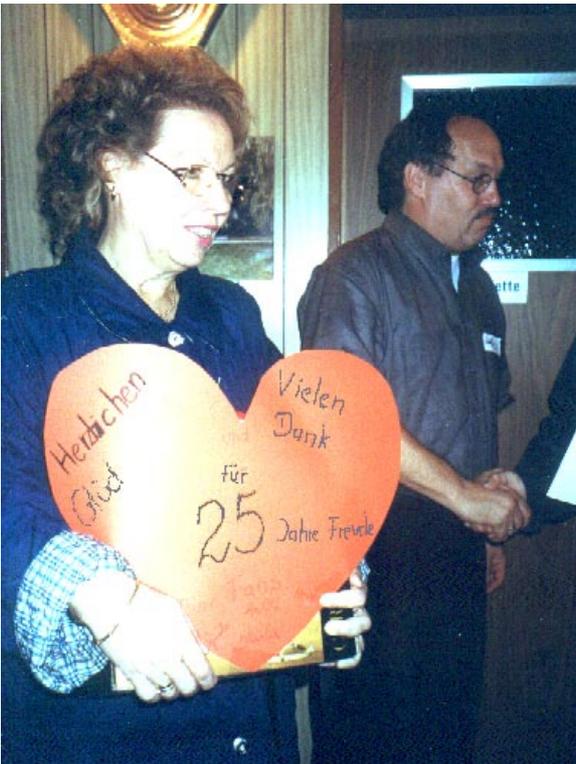
Hier geht die Post ab!



Viele liebe Glückwünsche,
eine Menge Geschenke
und eine tolle Party!

Dank an unsere Gäste,
die mit Ihrer guten Laune unsere Jubiläumsfeier zu einem
unvergesslichen Abend gemacht haben.

Addi's
Skiffle
Company



Wir haben eingeladen,
und viele sind gekommen!



Schon zur Begrüßung
wurden zum Gläschen
Sekt oder wahlweise
zum „Neuwerksgedeck“
die Weichen zur guten
Laune gestellt.



Who is who ?
Zenek und Zenek !



Ein Highlight des Abends war der grandiose Auftritt der „Addi's Revival Company“ in folgender Besetzung:

Claudia alias Zenek
(E-Gitarre)

Geli alias Galle
(Teekistenbass)

Knut alias Wölfi
(Waschbrett)



Evelyn alias Addi
(Eierschneider= Banjo)

Siggi alias Roman
(Gitarre)

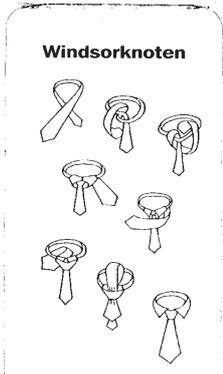
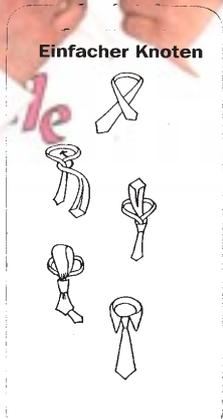
Griebsch (†) alias Spischek
(Geige)

Wir bedanken uns für dieses
gelungene Debüt!





Zennek: „Addi, ob wir die auch noch schaffen ?“ Addi: „Das ist mir zuviel Bewegung!“



geschrieben von Addi

Z

um Schluss

Beim Erstellen dieser Zeitung erwischte ich mich oft, wieder und wieder lesend, verloren in einem Text, die dort beschriebene Situation immer erneut vor Augen führend und innerlich lachend und irgendwie glücklich. Dabei wünschte ich mir, all das noch einmal erleben zu dürfen, zu geniessen, zu erfahren, mitzumachen. Die unendlich vielen Geschichten, die plötzlich wieder durch den Kopf gingen, die erlebten schönen Minuten, Stunden und Tage, das sorgenfreie Miteinander, den herrlichsten Unsinn, live erlebt.

Meist durch ein Geräusch oder durch Rufe aus der Wirklichkeit wurde ich zurückgeholt aus meinen Gedanken und musste dabei erkennen, dass all das Beschriebene Vergangenheit ist und bleiben wird. Eine Vergangenheit, die ich nicht missen möchte, die einen Großteil meines Lebens bestimmt und gelenkt hat. Und im Erkennen, dass nicht alle von denen, die -zumindest streckenweise- diesen Weg mit beschrritten haben, heute noch teilhaben dürfen, wächst meine Dankbarkeit. Was würde ich drum geben, mit dem ein oder anderen noch einmal eine Stunde zusammen sitzen zu können und über „Gott und die Welt“ zu reden. Wie toll wäre es, wenn meine Mutter wieder gesund, tanzend und lachend zu unserer Musik singen und sprechen könnte. Vielleicht, und das denke ich irgendwie wirklich, vielleicht trifft man sich doch noch einmal wieder, zu einer letzten, gewaltigen Feier um einen riesigen runden Tisch versammelt.

„The Times The Are A-Changin“ oder „nachher ist man immer schlauer“, dies geht mir durch den Kopf, wenn ich an Ärgernisse in der Band denke, die eigentlich nicht so wichtig waren, wie man sie in dem jeweiligen Kontext genommen hat. Vieles hat sich gewandelt, auch die eigene Einsicht, nicht die Welt umreissen zu können. Schade eigentlich, denn ich hätte mir schon gewünscht, mit, von und durch die Musik leben zu können. Jedoch kam eben alles anders und vom Augenblick an, als ich Hannes Wader auf die Finger sah und anschliessend seinen Song „Viel zu schade für mich“ nachspielte, hätte mir klar sein müssen, dass ich mich für einen anderen Weg auch innerlich entscheiden hätte müssen. Heute weiß ich nicht mal, ob ich mit dieser Entscheidung immer noch einverstanden wäre.

Nun könnten böse Zungen behaupten, dass es wegen meiner „Gedanken-Gänge“ so lange mit dieser Zeitung gedauert hat? Na gut, ich hätte vielleicht nicht so viele Rechtschreibfehler entdecken und entfernen sollen, mag ja sein. Auch gebe ich zu, durch die vielen Dinge, die mich täglich beschäftigen, nicht nur manches Mal in einem mittelschweren Chaos zu leben. Nur bin ich der Meinung gewesen, dass man -wenn schon, denn schon- etwas Lesbares und Sehenswertes abliefern sollte. Sei's drum, es ist, wie es ist und nichts von dem ist zu ändern.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die durch ihr Zutun zum Erscheinen dieses kleinen Readers beigetragen haben. Besonders danke ich allen aktiven und passiven Mitgliedern der „Addi's Skiffle Company“ für die mehr als 26 vergangenen Jahre schöner Stunden.